

# Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 5.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 19

Wien — Linz, 1. Oktober 1981

27. Jahrgang

## Die Menschen bewegen

Anläßlich des Sudetendeutschen Heimattreffens in Klosterneuburg hielt Bundesobmann Prof. Dr. Koch folgende Ansprache beim Festgottesdienst, der wir vor allem jene Passagen entnehmen, die sich allgemein der weltanschaulichen Probleme annehmen.

Die Vertreter einer Weltanschauung, die den Menschen nur als höheres Lebewesen verstehen, neigen dazu, die von ihm ausgehende Tätigkeit unterzubewerten, einzuschränken und gegebenenfalls auszuschalten. Ihre Praxis übernehmen, mehr als sie wahrhaben wollen, auch solche, die sich dagegen verwahren, auf dieser weltanschaulichen Linie zu liegen. Auch die Demokratie, die vom Wort her dem Volke eine entscheidende Rolle zumißt, überläßt weithin dem Volke nur die Bestellung seiner Vertreter, die dann in Eigenregie ihre Geschäfte betreiben. Das Volk gibt sich damit zufrieden. Dies scheint eine Bestätigung dafür zu sein, daß auch der Mensch dem Trägheitsgesetz seinen Tribut entrichtet. Auch die Kirche ändert daran nichts, weil sie immer noch vom mittelalterlichen Klerikalismus geprägt, dem Laien noch immer zu sehr die Rolle eines Statisten oder Nebenrollen zuweist. Auch in ihr wird den Amtsträgern mehr übertragen, als sie leisten können. Diese Überbelastung der Obrigkeit führt dazu, daß noch und noch Institutionen, Gremien, Kommissionen und dergleichen mehr geschaffen werden. Auf sie verläßt man sich und zieht sich in sein Gehäuse zurück, aus dem man nur heraustritt, wenn nicht alles wunschgemäß ins Haus geliefert wird. Noch ein Rückzug sei vermerkt. Man will nur mehr gut leben, ohne gut zu sein. Nach getaner Arbeit und von der Arbeitsstätte zurückgekehrt, schaut man nicht einmal mehr zum Fenster hinaus, da ja das Weltgeschehen per Fernsehen ins Haus geliefert wird. Man setzt sich hin und schaut zu...

Nicht gelehrt werden kann, daß die Menschen unserer Tage in der Erfüllung ihrer Berufspflichten ungemein tüchtig sind. Sie sorgen auch dafür, daß ihre Kinder eine gute schulische und berufliche Ausbildung erhalten, sollen sie sich doch alles erwerben können, was die heutige Welt bietet. Das alles geschieht aus Berechnung. Bei Straßensammlungen und Kirchenkollektiven gibt man schon auch eine kleine Spende. Den Anforderungen einer guten Nachbarschaft geht man, weil sie mehr verlangt, schon aus dem Wege. Man will ein ungestörtes Eigenleben führen.

Ich denke bei der Charakterisierung des heutigen Menschen an die Massen und übersehe nicht, daß es in einer wüsten Landschaft menschlichen Lebens Oasen gibt, Menschen, die ihre Enge durchbrechen und überall Hand anlegen und am Werke sind, wo man sie braucht. Sie sind es, die nicht untätig zuschauen wollen, wenn der Arbeiter zu wenige sind, weil große Aufgaben den Zugriff aller brauchen. Wie könnten die vielen, die müßig auf dem Markte stehen, dafür gewonnen werden, an die Arbeit und Mitarbeit in allen Bereichen des Lebens zu gehen? Darauf wollen wir eine Antwort versuchen.

Wie wir eine träge Menschenmasse in Bewegung setzen können, zeigen uns große Gestalten der Kirchengeschichte, denen es gelungen ist, ihrer Zeit einen Ausweg aus Enge und Erstarrung zu weisen.

Vielen unserer Zeitgenossen geht es so gut, daß sie zum Augenblicke sagen, er möchte doch verbleiben. Dabei spürt jeder, daß auch unsere Welt einer Veränderung

## Dem Egerland droht eine Umweltkatastrophe

### Am Fuße des Erzgebirges soll ein „zweites Ruhrgebiet“ entstehen

„Mit rücksichtslosem Drang nach Rohstoffen ist die CSSR-Staatsführung daran, eine der größten Umweltkatastrophen Mitteleuropas herbeizuführen: Nordböhmen und das Egerland sind rettungslos verheert, selbst Franzensbad und Karlsbad spucken Gift.“ So berichtet Herbert Lucht im „Der Bayernwald Bote“ vom 17. September 1981.

Das rigorose Projekt, die am Fuße des Erzgebirges liegenden Braunkohlenlager auszubeuten und dort ein „zweites Ruhrgebiet“ zu errichten, hat nicht nur äußere Verwüstungen hervorgerufen, sondern auch gesundheitliche Veränderungen gebracht. Die radioaktive Abstrahlung in der Nähe von Braunkohlentagebauen ist um das

200fache höher als in der Umgebung von Atomkraftwerken. In der Nähe dieser kalorienreichen Werke gehen Tausende Tonnen Schwefeldioxid nieder, die zehnfache Belastung der zulässigen Höchstmenge.

Seit einem Jahr ist man außerdem dabei, Monsterrichtungen hier anzusiedeln. Im Gange oder noch geplant ist die Zerstörung von nicht weniger als 29 Städten, Dörfern und Weilern, dazu die Anlage von 40 km Eisenbahnlängen, 60 km Straßenstrecken und gegen 30 km Strom- oder Gasleitungen. Die einstige Heimat der Sudetendeutschen wird so um des „Fortschritts“ willen auf den Kopf gestellt. Schon heute wuchert eine

Mondlandschaft von aufgewühlten Flözen von Dux bis Falkenau; wo vor Jahren noch unberührte Wälder waren, ist heute Kahlschlag neben Kahlschlag, die Wälder entlang des Erzgebirges sterben allmählich ab.

Bedroht sind auch die Mineralwasserspungen und die balneologische Qualität der Heilquellen ist in Frage gestellt; schon droht auch den weltbekannten Quellen die Verseuchung.

Um den Preis der völligen Verwüstung, der Liquidierung jeder Fauna und Flora sowie der Wohlfahrt der Menschen wird weiter geplant und zerstört.

Dr. Alfred Zerlik

## Unrecht darf nicht als „Schicksal“ abgetan sein

Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg: Plan eines Sudetendeutschen Zentrums in Wien

„Es wird uns in einem Gutachten angetragen, die Nachkriegsereignisse, also auch die Vertreibung, als eine übliche Folge von kriegerischen Auseinandersetzungen zu verstehen und hinzunehmen. Wir halten dagegen die Vertreibung für ein Ergebnis aus verschiedenen Ursachen und wehren uns dagegen, das einem Volk von mehr als dreieinhalb Millionen Menschen angetane Unrecht ohne Anspruch auf Wiedergutmachung als Verhängnis hinzunehmen“, hob Bundesobmann Prof. Dr. Josef Koch beim Sudetendeutschen Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg am vergangenen Wochenende fest. „Wir lehnen es ab, anerkannte Rechtsprinzipien nur im innerstaatlichen Bereich zu vertreten und nicht darüber hinaus. Die momentanen Erfolgschancen sollten dabei nicht den Ausschlag geben“, setzte der Bundesobmann fort.

Prof. Dr. Koch erklärte, die Sudetendeutschen sähen die Zukunft aller Völker in einem vereinigten Europa, in dem die Rechte aller Menschen und Volksgruppen gewahrt sind. Frankreich und Deutschland haben nach langer Feindschaft einen Ausgleich der Interessen gefunden, sie haben damit ein Beispiel dafür gegeben, daß man in Mitteleuropa auf friedliche Weise gerechtere Verhältnisse im Zusammenleben der Völker erzielen kann.

Begrüßt wurde im Rahmen der Bemühungen um die Erhaltung der Volksgruppe und der kulturellen Aktivitäten die Schaffung eines Kultur- und Sozialfonds, der mit der Zeit in eine sudetendeutsche Stiftung in Österreich umgewandelt werden soll.

Eine weitere interessante Aktivität ist der geplante Bau eines süd-mährischen Hofes im Bereich des Weinviertler Freilichtmuseums, zu dem die Gleichfeier stattfand. Der Bundesobmann bat um Spenden für diese Aktion, vor allem aber gelte es, ein sudetendeutsches Gemeindezentrum in Wien zu schaffen.

Dem Heimattreffen in Klosterneuburg, zu dem viele Ehrengäste begrüßt werden konnten, hatte der Sprecher der SL, Dr. Walter Becher, ein herzliches Begrüßungsschreiben gesandt.

Bei der Gedenkfeier für die Opfer und Verstorbenen hatte Karsten Eder daran erinnert, daß der Sudetendeutsche Platz in Klosterneuburg nun seit zwanzig Jahren besteht. Es ist jedesmal ein „kleines Sudetenland“, das sich hier trifft. Karsten Eder gedenkte an die Pflicht, jener Menschen zu gedenken, die Opfer der Verfolgung und Vertreibung wurden und aller, die verstorben sind, denn „ohne sie wären wir nicht, ohne ihre Leistungen und Opfer wären wir bedeutungslos“.

Die bedeutsame Rede von Prof. Dr. Viktor Reimann werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

In einem ausführlichen Referat befaßte sich Prof. Wolf Kowalski mit Ziel und Aufgaben der Heimattreffen und mit allgemeinen Problemen der Volksgruppe. Er stellte in seiner Rede u. a. fest:

### Zum Sudetendeutschtum bekennen!

Immer wieder werden wir in mitleidigem oder drohendem Ton gefragt, welchen Zweck Veranstaltungen der Vertriebenenverbände, wie das heutige Heimattreffen, hätten. Da gibt es dann Antworten wie „Austausch von Erinnerungen“ oder „Wiedersehen von alten Freunden“. Wenn das die einzigen Begründungen für Veranstaltung oder Teilnahme an Heimattreffen sind, — und ich fürchte, allzu viele Landsleute sehen ihre Anwesenheit auch hier unter diesem Aspekt — dann werden sich die Hoffnungen der Feinde der Vertriebenen nur allzubald erfüllen, nach und nach müßte die Zahl der Teilnehmer geringer werden und schließlich mit dem Aussterben der Generation, die in der alten Heimat geboren wurde, müßten die Vereine und Gruppen der Vertriebenen verschwinden. Da ich nicht annehme, daß die Mehrheit der Landsleute eine solche Entwicklung wünscht oder sie widerspruchlos hinzunehmen gedenkt, müssen Heimattreffen mehr sein als Stätten nostalgischer Wehmut. Sie sollen vielmehr mit dazu beitragen, den Bestand der Volksgruppe auch in Zukunft zu sichern, um damit unser unverzichtbares Recht auf unsere angestammte Heimat in kommenden Jahrzehnten, vielleicht Jahrhunderten, vertreten zu können.

### Aus dem Inhalt:

In Osttirols Bergen einen Stützpunkt (Seite 2), Besuchsfahrt durch Mähren (Seite 3), Das Heimattreffen auf dem Mandelstein (Seite 3), 75 Jahre Gymnasium in Neu-Oderberg (Seite 4), Erinnerungen an Franz Karl Ginzkey (Seite 4).



Beim Sudetendeutschen Heimattreffen konnten viele Ehrengäste begrüßt werden, eindrucksvoll waren die Tanzdarbietungen, die man zu sehen bekam. Dem Festausschuß mit Obmann Hans Steinhauer, der Landsmannschaft „Thaya“ — Bund der Südmährer in Österreich und Obmann Min.-Rat Dr. Hans Halva des Landesverbandes Wien, Niederösterreich und Burgenland der SLÖ sowie allen ihren Mitarbeitern ist für die treffliche Gestaltung des Heimattreffens zu danken.



unterliegt. So ist es immer gewesen. Die Bruchstellen sind nur zu deutlich bemerkbar. Nach Abbrüchen gibt es Ruinenfelder, aber auch Neubauten. Wichtig ist, daß es immer wieder Menschen gibt, die es verstehen, altes Baumaterial zu verwenden und neues herbeizuschaffen. Die antike Welt bricht zusammen. In dieser Phase der Weltgeschichte ist Augustinus der große Planer und Baumeister einer neuen Welt. Er findet im antiken Schutthaufen wertvolles Baumaterial, Bausteine und Säulen, die er beim Bau einer neuen Welt eingebaut wissen will. Er entdeckt aber auch die nötigen Bauarbeiter. Er entdeckt nach einer Zeit der Staatsallmacht, der Versklavung und Erniedrigung des Menschen, den Menschen, den Wert eines jeden Menschen. Er gibt sich mit einem Einzelschicksal ab und schildert als erster Biograph den Werdegang seines eigenen Lebens. Der Weg Gottes mit den Menschen ist für ihn zugleich auch ein Weg mit jedem einzelnen Menschen. Selbstkenntnis, Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung zeichnen den Menschen aus und befähigen ihn, ins Weltgeschehen bewußt und energisch einzugreifen. Er sieht den Gottesstaat vor sich, in dem alle Menschen als Hilfsarbeiter Gottes an einer Gemeinschaft mitbauen, die ein Haus ist, in dem sich alle geborgen wissen und daheim sind. In einer Zeit, in der viele Nichtmohammedaner an Verhängnisse denken, die unabwendbar sind, sollten Männer und Frauen wie einst Augustinus den Glauben an den Menschen und seine Möglichkeiten und Fähigkeiten verkünden und die Lähmung, die wie eine schwere Krankheit die Menschheit plagt, überwinden helfen. Glauben wir daran, daß jeder von uns seine besondere Aufgabe hat und in Staat und Kirche und Volksgruppe erfüllen kann. Gehen wir doch immer wieder auf die verschiedenen Plätze und stöbern wir die Menschen auf, die da herumstehen und Menschen brauchen, die sie holen, einladen mitzukommen und mitzuarbeiten. Wenn es die Christen verstünden, ihre Mitchristen zu aktivieren, der Staat seine Bürger nicht nur zum Steuerzahlen heranholen möchte, wenn die bewußten Sudetendeutschen ihre müdgewordenen Landsleute bearbeiten wollten, müßten die Kirchen voller, der Staat und das Staatsbewußtsein lebendiger und müßte die Sudetendeutsche Landsmannschaft als mächtigere Organisation aufscheinen, als es der Fall ist.

(Schluß von Seite 1)

## Zum Sudetendeutschtum bekennen!

und lästige Mitesser empfangen und behandelt wurden. Wobei nicht übersehen werden soll, daß es auch viel Hilfsbereitschaft und Anständigkeit in der österreichischen Bevölkerung gegeben hat. Warum sagen wir nicht, daß fast 200.000 Sudetendeutsche nach 1945 in Österreich ansässig wurden und ganz wesentlich zum wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aufstieg dieses Staates beitrugen? Antworten Sie, meine werten Zuhörer, jetzt nicht, daß dies niemanden mehr interessiere und insbesondere von der Jugend, nicht zuletzt auch von den Kindern und Enkeln von Vertriebenen, mit einem Achselzucken abgetan würde. Gerade die Jugend dieser Tage zeigt uns, daß sie nicht mehr länger bereit ist, abgeschnitten von der Vergangenheit zu leben, daß sie sich nicht mehr länger von den Danaergeschenken der herrschenden materialistischen Weltanschauung betäuben und fesseln lassen will. Viele Jugendliche aus allen Bevölkerungsschichten beginnen sich für Herkunft und Vorfahren zu interessieren, hier haben wir alle nun die Pflicht, unserer Aufgabe, Träger und Vermittler zwischen dem Gestern und dem Morgen zu sein, nachzukommen.

Vermitteln wir doch dieser Jugend das stolze Bewußtsein, daß fast eine Million der Bewohner des heutigen Österreichs von sudetendeutschen Vorfahren abstammen, von Vorfahren, die als friedliche Kolonisten die Herzländer Mitteleuropas erschlossen und kultiviert haben. Verschweigen wir der Jugend und allen Bewohnern des heutigen Österreichs aber auch nicht das Leid, das wir unverschuldet erduldet haben. Gerade in diesen Tagen, da eine internationale Propagandakampagne gegen unser Volk wieder in Gang kommt, um auch die Enkelgeneration mit dem Kainsmal der Kollektivschuld zu versehen, liegt es an uns, die Jugend auch darüber aufzuklären, was uns an Grauenhaftem und Scheußlichem angetan wurde. Begnügen wir uns nicht mit der billigen Ausrede, die Wahrheit würde sich schließlich von selbst durchsetzen. Im Zeitalter der Massenmedien und Computer ist die Vision Orwells, die Umschreibung der Geschichte, Wirklichkeit geworden. Wenn nicht die Anständigen in dieser Welt aufbegehren, wird in Kürze die Lüge zur Wahrheit geworden sein und umgekehrt, und die geschichtliche Tragödie wird sein, daß an dieser Umkehrung der Werte bald niemand mehr zweifeln wird. Wer es dennoch tut, wird zum Staatsfeind erklärt werden, wie es heute schon manchmal geschieht. Daher müssen wir, bei allem Verständnis für die Ansprüche, die das Heute an jeden von uns stellt, heute für die Zukunft wirken.

Dazu gehört nun einmal vor allem Mut zu haben, Flagge zu zeigen, Zivilcourage zu beweisen.

Kein Sudetendeutscher in Österreich kann heute mehr behaupten, es drohen ihm materielle und andere Nachteile wie damals vor zwanzig und mehr Jahren, wenn er sich offen zu seinem Heimatstamm bekennt und das Recht auf Heimat vertritt. Es ist ganz im Gegenteil so, daß das Verständnis im österreichischen Volk für sudetendeutsche Belange unbewußt vorhanden ist, wir müßten es nur wecken, ausgehend von jenen Österreichern, die schon jetzt und in den vergangenen Jahren treu zu uns gestanden sind. Die Stadt Klosterneuburg, ihr Bürgermeister und ihre Gemeindevertreter sind dafür das beste Beispiel. Warum sollte es nicht gelingen, längerfristig zu erreichen, daß der österreichische Staat ganz offiziell für uns dieselbe Funktion als Schutzmacht ausübt, wie heute schon für die Südtiroler? Jeder von uns kann uns diesem Ziel näherbringen, wenn er unablässig in der Öffentlichkeit vernünftig und ruhig unsere Anliegen vertritt. Jeder von uns ist dazu in der Lage. Niemand ist dafür zu alt, zu jung, zu sehr Akademiker oder zu unbeslenen. Was kann man im Konkreten tun?

Wesentlich erscheint mir, daß wir uns bei unserem Einsatz für die Sache der Volksgruppe aller erreichbaren modernen Erkenntnisse aus Psychologie, Soziologie und verwandten Wissensgebieten bedienen müssen. Beispielsweise sollte es keine Veranstaltung unserer Heimatgruppen mehr geben, die nicht in irgend einer Weise einen aktuellen Bezug hat, beispielsweise müßten wir allen Landsleuten Anleitungen in schriftlicher Form, also Argumentationshilfen, geben, wie man in möglichst einfacher und zeitgemäßer Form für unser Heimatrecht wirbt. Zögern wir also nicht, werbetechnische Erfolgsgrundsätze in unsere Überlegungen einzubeziehen! Es ist ferner nicht damit getan, wenn wir uns in regelmäßigen Abständen treffen und uns an unserer sudetendeutschen Volkskultur erfreuen oder über ihr Schwinden klagen. Vielmehr müssen wir aktiv zur Erhaltung und Förderung sudetendeutscher Kultur beitragen. Sudetendeutsches Brauchtum sollte unserer Jugend nicht nur im Museum gezeigt werden, so verdienstvoll und unverzichtbar die Arbeit unserer Heimatmuseen auch ist. Aber auch hier gilt es, deren Aufgaben und Ziel neu zu umschreiben. Wie die Heimatwerke in den österreichischen Alpenländern, sollten sie Ausgangspunkte für eine Wiederbelebung sudetendeutscher Tracht, sudetendeutschen Volkslieds und sudetendeutscher Festtagsbräuche sein. Wieder wird hier eingewendet werden, daß die Jugend doch sowieso nur an Schlagen interessiert sei und unsere Volkslieder bestenfalls mild belächle. Aber ist das nicht vielfach unsere eigene Schuld? Folgen wir doch dem Beispiel der Kärntner, die wie selbstverständlich ihre

Volkslieder nicht nur in Konzerten, sondern im Wirtshaus, bei Kirchtagen oder Hochzeiten, sogar bei Begräbnissen spontan zum Besten geben. Bei Kleinigkeiten kann unsere Arbeit im Dienste der Erhaltung unserer Volksgruppe beginnen: Jeder Sudetendeutsche sollte nicht nur Bilder und Bildbände aus Italien zu Hause haben und verschicken, sondern auch Bücher und Bilder der sudetendeutschen Heimat, und sei es nur, daß man dem Kind des österreichischen Nachbarn den Rübezahl zu Weihnachten schenkt, oder daß man das in diesen Tagen in Österreich neu erschienene Werbefaltblatt „Wer sind die Sudetendeutschen?“, das Sie hier und heute erhalten können, an Interessierte weitergibt.

Wer nur in der Vergangenheit lebt, darf sich nicht wundern, wenn sich im Heute nichts zum Besseren wendet. Wenn Ältere zuerst allein für sich, später auch nach außen hin zu resignieren beginnen, wenn Jüngere am Sinn von geschichtlicher Überlieferung zu zweifeln beginnen, wenn sie daraus folgend historisch begründete Rechte nicht mehr verstehen, dann ist der Weg für die Verzichtspolitiker frei. Jahrzehntelanges Bravsein hat uns allen nichts genützt: Auch heute noch wird, wer auf sein Menschenrecht als Sudetendeutscher pocht, als Revanchist und Kriegshetzer beschimpft. Das heißt nun nicht, daß wir den Weg sogenannter Befreiungsbewegungen gehen sollen, aber wir sollten uns wenigstens die geistige Haltung jener Völker zu eigen machen, die durch Jahrhunderte, in einem Fall sogar durch Jahrtausende, an die Rückkehr in die verlorene Heimat glaubten, auf sie hofften, bis endlich der Tag der Erfüllung aller Hoffnungen und Sehnsüchte kam.

Wenn wir ebenfalls mit jeder Faser unseres Herzens an die Möglichkeit der Überwindung des an uns begangenen Unrechtes glauben können, dann braucht uns um die Erhaltung unserer Volksgruppe auch in der Diaspora nicht bang zu sein, dann wird auch unser heutiges Fest nichts von Resignation an sich haben, sondern Ausdruck der ungebrochenen Lebendigkeit der Sudetendeutschen in Österreich sein.

### Toni Herget in Österreich

Der Leiter der Abteilung Tschechoslowakei im J.-G.-Herder-Institut in Marburg an der Lahn konnte vom Witikobund und der Österreichischen Landsmannschaft für eine Reihe von Vorträgen in Österreich gewonnen werden. Toni Herget, bekannt durch seine fundierten Artikel in verschiedenen Publikationen und geschätzt wegen seines großen Wissens, spricht zum Thema „Die Lage des Restdeutschtums im Sudetenland“.

Der 1. Vortrag findet am 20. Oktober um 19 Uhr im Hotel Pitter, Salzburg, Rainerstraße 6—8, statt und wird vom Witikobund und der Österreichischen Landsmannschaft gemeinsam veranstaltet.

Zur Veranstaltung am 21. Oktober um 19 Uhr in den Räumen des Volksbildungskreises, Wien IV., Prinz-Eugen-Straße 44, lädt der Witikobund seine Mitglieder, Freunde und Interessenten herzlich ein.

Den Schluß bildet die Veranstaltung am 22. Oktober um 19 Uhr im Museum der Stadt Linz, Nordico, Linz, Bethlehemstraße 7, die von der Österreichischen Landsmannschaft getragen wird.

Da mit einer regen Teilnahme gerechnet wird, ersuchen die Veranstalter um pünktliches Erscheinen und wollen auf diese einmalige Gelegenheit hinweisen, auch Außenstehende mit dem sehr interessanten Thema bekanntzumachen.

## In Osttirols Bergen einen Stützpunkt

### Die Sudetendeutsche Hütte als Ziel der Sektion Sudeten im Deutschen Alpenverein

Schon in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts fanden sich in den damals zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörenden Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien bergsteigerisch interessierte Menschen zusammen und gründeten in den Städten Gruppen, die sich dem inzwischen gegründeten Alpenverein als Sektionen anschlossen. Diese Sektionen erhielten sehr schnell Zulauf bergbegeisterter Menschen und konnten so schnell ein reges Innenleben entwickeln, schreibt Kurt Göttinger in der „Sudetendeutschen Zeitung“ und setzt fort:

Die ersten Hütten als Stützpunkte für bergsteigerische Unternehmungen konnten dank der Spendenbereitschaft weiter Bevölkerungskreise in den zugewiesenen Arbeitsgebieten gebaut werden. Ein Pionier auf diesem Gebiet war der aus Prag stammende Stüdel, welcher einer der Mitbegründer des Alpenvereins ist. Auf seine Initiative wurde im Jahr 1868 die nach ihm benannte Stüdelhütte im Glocknergebiet erbaut. Sie gehört heute noch der Sektion Prag des Deutschen Alpenvereins.

Der erste Weltkrieg setzte dieser zukunfts-trächtigen Entwicklung ein jähes Ende. Die Sektionen, die ihre Hütten südlich des Alpenhauptkammes errichtet hatten, verloren dieselben im Jahr 1918 durch entschädigungslose Enteignung seitens des italienischen Staates. So verlor die Sektion Prag die Höllerhütte im Matschertal und die Payerhütte am Ortler. Die Sektion Silesia büßte die Troppauer Hütte im Laasertal, die Sektion Eger die Egerer Hütte am Seekofel, die Sektion Warnsdorf die Neugersdorfer Hütte ein, Reichenberg mußte auf seine Hütte an der Croda da Lago verzichten, und Teplitz-Schönau verlor gar alle 4 Hütten in den Stubaiern.

Doch relativ schnell fanden sich schon in den Nachkriegsjahren die Bergkameraden wieder zusammen, und neben gemeinsamen Touren entstanden auch wieder Pläne zum Hüttenbau. Diese Pläne fanden dann auch eine schnelle Realisierung in dem Zusammenschluß fast aller sudetendeutschen Sektionen zum „Verein Sudetendeutsche Hütte“, und aus diesem Zusammenschluß heraus entstand dann als Gemeinschaftswerk in den Jahren 1928/29 die Sudetendeutsche Hütte. Noch im Jahr 1929 — 11 Jahre nach Kriegsende also — wurde sie eingeweiht und al-

len Bergsteigern als Stützpunkt für Touren und Wanderungen in der Granatspitzgruppe übergeben.

Sie ist und bleibt ein sichtbarer Beweis für den Gemeinschaftssinn und den Opferwillen einer Gruppe von Menschen gleichen Volkstums und gleicher Ideale. Ein halbes Jahrhundert steht nun die Hütte und legt Zeugnis ab für die Existenz der sudetendeutschen Volksgruppe und ihrer Verbundenheit mit dem Volksganzen.

Am 29. April 1977 schlossen sich die das Rückgrat des „Vereins Sudetendeutsche Hütte“ bildenden Sektionen Aussig, Saaz, Silesia-Troppau und Teplitz-Schönau zur Sektion Sudeten des Deutschen Alpenvereins zusammen. Diese neugebildete Sektion übernahm dann auch die Hütte in ihren Besitz und ihre Obhut, und sie ist es auch, die nun in einem über mehrere Jahre gehenden Plan die Hütte nicht nur instand hält, sondern unter Einsatz nicht unerheblicher finanzieller Mittel den heutigen Verhältnissen und Erfordernissen entsprechend ausbaut. Ein großer Teil dieser Mittel wird durch Spenden aufgebracht werden müssen.

Die Sudetendeutsche Hütte liegt im südlichen Teil der Granatspitzgruppe auf einer Höhe von 2665 m. Sie ist also eine Hochgebirgshütte. Talorte sind Matrei/Osttirol und Kals. Alle Zugänge sind landschaftlich großartige Höhenwege mit herrlichen Aussichten auf die Berge der Glockner- und Venedigergruppe. Der zur Hütte führende Sudetendeutsche Höhenweg gilt als einer der grandiosen Höhenwege im Gebiet der Ostalpen. Er ist von allen Talorten problemlos zu erreichen und zu begehen und verläuft in einem Höhenbereich von 2200—2800 m. Sowohl von Matrei als auch von Kals können durch Benutzung der Sessellifte einige 100 Höhenmeter gewonnen werden.

Alpine Erfahrungen erfordert allerdings der von der Rudolphshütte hoch über dem Dorfer Tal unter den Ostabhängen der Gratspitzgruppe führende Silesia-Höhenweg. Die direkten Aufstiege von Matrei bzw. Glanz über die Äußere Steiner Alm sowie der von der Landecksäge an der Feibertaunerstraße abgehende Dr.-Karl-Jirsch-Weg weisen keine Schwierigkeiten auf.

Sitz der Sektion Sudeten: 7300 EBlingen, Föhrenweg 23; Hüttenwart: Anton Schlicht, Wittels-

bacherstraße 55 a, 85 Nürnberg; Hüttenwirtin: Brigitte Hanser, Sonnehang 13, A-9971 Matrei i. O.; Bewirtungszeit: Mitte/Ende Juni bis Mitte September, 20 Betten, 24 Lager. Die Verpflegung kann den jeweiligen Verhältnissen angepaßt werden.

Mit ihrer Hütte verwaltet und hütet die Sektion Sudeten auch ein verbliebenes Stück Heimat, und das sollte Grund genug dafür sein, daß die der sudetendeutschen Volksgruppe angehörenden Bergfreunde ihre bergsteigerische Heimat auch in dieser Sektion suchen.

## „Wenn alle untreu werden ...“

### Mitglieder des Marienbader Heimatverbandes berichten vom Böhmerwäldlertreffen

Dem Marienbader Heimatbrief entnehmen wir folgenden interessanten Bericht:

Linz an der Donau, die ehrwürdige Landeshauptstadt von Oberösterreich, ist alle Jahre der Treffpunkt der in Österreich lebenden Böhmerwäldler im Erinnern an ihre unvergessene Heimat und mit dem Bekenntnis unverbrüchlicher Treue zu ihr.

Unseren langjährigen Bezieher des Heimatbriefes und Mitglied unseres Heimatverbandes, Lm. Willi Prückl, verschlug es nach der Vertreibung nach Freistadt/Oberösterreich, nahe der tschechischen Grenze, wo er sich von Anfang an der Arbeit für unsere heimatischen Belange verschrieb. Seiner bereits vieler Jahre bestehenden Eigenschaft als Bezirksobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft von Freistadt, verdanken es seine beiden Schulfreunde, Franz Maier (Augsburg) und Josef Braun (Reutlingen), daß sie nun schon das zweite Mal an einem Heimattreffen der Böhmerwäldler in Linz teilnehmen konnten.

War es im Vorjahr das Treffen der Landsleute aus der Umgebung von Krummau und Kaplitz, dessen Kreisgrenze drüben unmittelbar an die Kreisgrenze von Freistadt reicht, waren es in diesen August-Tagen die Landsleute aus Deutsch-Beneschau im Böhmerwald, die zugleich die Jahrhundertfeier der Stadterhebung ihrer verlorenen Heimatstadt begehen konnten.

Die bereits im Vorjahr in vielen Gesprächen mit führenden Persönlichkeiten des Böhmerwaldbundes geknüpften Bande der Freundschaft auch mit unserem „Heimatverband der Marienbader“, konnten auch diesmal wieder bei der Heimatkulturtagung geführt und noch weiter vertieft werden. So hatte ich mit Lm. Prückl unter anderem

auch Gelegenheit, mit dem Referenten des Ministerpräsidenten meines jetzigen Aufenthaltslandes, Herrn Ministerialdirektor Gustav Wabro vom Stuttgarter Staatsministerium (selbst ein Böhmerwäldler), über unsere Arbeit zu berichten.

Über Sorgen und Nöte und die sich daraus ergebenden Probleme nicht nur unseres eigenen Heimatbriefes, hatten wir ausreichend Gelegenheit mit dem Vertreter des Sudetendeutschen Archivs in München, Lm. Alois Harasko (ebenfalls ein Böhmerwäldler) zu diskutieren. Aus diesem berufenen Munde durften wir auch viel Lob und Anerkennung über unser zweibändiges Heimatbuch sowie über die inhaltliche Erweiterung unseres Heimatbriefes entgegennehmen.

So gestalten sich für uns diese Tage von Linz nicht nur als ein Wiedersehen alter Jugend- und Schulfreunde, sondern sie wurden darüber hinaus auch zu einem gemeinsamen Bekenntnis der Liebe zur angestammten Heimat der Egerländer und Böhmerwäldler, verlassen von denen, die allein sie zu besitzen hätten. Josef Braun

### Landsmannschaft Thaya — Bund der Südmährer in der SLÖ

#### Einladung

Alle sudetendeutschen Landsleute aus allen Teilen des Sudetenlandes, vor allem aber die Südmährer, sowie alle Freunde der Sudetendeutschen, sind recht herzlich zum **Südmährertag mit Kirtag am Sonntag, 25. Okt., von 15 bis 23 Uhr** in den Räumlichkeiten des Hotel Wimberger, Wien VII., Neubaugürtel 34, eingeladen! Zum Tanz spielt wieder unsere beliebte Tanzkapelle. Wir dürfen Sie recht herzlich ersuchen, sich diesen Termin unbedingt vorzumerken und zu dieser großen Veranstaltung mit Ihren Angehörigen sowie Freunden und Bekannten zu kommen! Machen Sie alle Landsleute darauf aufmerksam, werben Sie in Ihrem Bekanntenkreis für diese beliebte und bestimmt sehr schöne Veranstaltung! Wir freuen uns schon jetzt auf Ihren werten Besuch! Der Festausschuß

### Bestellschein

Ich bestelle ein Jahresabonnement der SUDETENPOST für:

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Plz. \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_



Buch- und Offsetdruckerei  
**J. Genstorfer & Co. KG**  
4020 Linz, im Hühnersteig 9

Wir drucken für Sie von A bis Z:

|          |            |             |            |             |             |                 |          |          |          |
|----------|------------|-------------|------------|-------------|-------------|-----------------|----------|----------|----------|
| Andruck  | Broschüren | Checklisten | Dankkarten | Einladungen | Festdrucken | Geschäftsbriefe | Heftchen | Heftchen | Heftchen |
| Kalender | Kalender   | Kalender    | Kalender   | Kalender    | Kalender    | Kalender        | Kalender | Kalender | Kalender |
| Kalender | Kalender   | Kalender    | Kalender   | Kalender    | Kalender    | Kalender        | Kalender | Kalender | Kalender |
| Kalender | Kalender   | Kalender    | Kalender   | Kalender    | Kalender    | Kalender        | Kalender | Kalender | Kalender |

74 3 51

# Besuchsfahrt durch Mähren 1981

Dem Bericht einer Freundin über ihren Kurzaufenthalt in unserer alten Heimat entnehme ich starke Eindrücke, die ich gewiß unseren gewiß nachempfindenden Landsleuten ungern vorenthalten möchte. Daher eine knappe Zusammenfassung der wesentlichen Erfahrungen.

Ein kleiner Grenzübergang in der Nähe von Hollabrunn gestattet eine verhältnismäßig rasche Abfertigung, dennoch bleibt das seltsame Gefühl, in ein Abenteuer mit unsicherem Ausgang zu geraten, nicht aus. Auf einigermaßen guten Durchgangsstraßen, die streckenweise den Namen Autobahn verdienen, darf man mit einer Höchstgeschwindigkeit von 140 km/h fahren, was für einheimische Fahrzeuge eine Traumpiste darstellt. Trotz vorhandenen Schlaglöchern ermöglicht der äußerst spärliche Verkehr einem westlichen Wagen, der natürlich überall neugierige Betrachter herbeilockt, eine Strafe wegen Geschwindigkeitsüberschreitung zu riskieren, die in Höhe von 100 Kronen — nach deutschem Wechselkurs DM 20.—, für Inländer aber einem Wert von DM 100.— entsprechend! — leicht zu verkraften ist.

Um bei dieser Gelegenheit sogleich auf Preisverhältnisse einzugehen: Das Durchschnittseinkommen eines CSSR-Bürgers beträgt monatlich 2000 Kronen, in gehobenen Berufen verdient man höchstens 2500 Kronen. Waren des täglichen Bedarfs sind im Preis erschwinglich, aber Artikel wie Fernsehgeräte und Waschmaschinen kosten bereits das Vielfache eines Monatsgehalts. Für einen Rasierapparat zahlt man in einem Tux-Laden, wo westliche Waren erhältlich sind, DM 100.—, wofür nach offiziellem Wechselkurs 1000 Kronen oder auf dem schwarzen Markt nach der nur gegen Westgeld erhältlichen „dritten Währung“ wesentlich mehr ausgegeben werden muß. Eine Übernachtung ohne Frühstück im Palace-Hotel in Mähr.-Ostrau stellt sich auf 175 Kčs (= DM 35.—). Nebenbei bemerkt: Selbst erstklassige Hotels sind unterschiedlich, in großen Orten meist gepflegter, vielfach jedoch in den sanitären Anlagen unvollkommen. Das Essen ist selbst in guten Hotels verhältnismäßig billig, die Speisekarte reichhaltig, die Bedienung überall unpersönlich.

Auf holprigen Nebenstraßen geht die Fahrt über Znaïm mit Kurzaufenthalten in Olmütz und Troppau, das relativ gut aussieht, vorbei an der Abzweigung nach Hof über Bärn nach Bausch. Die Wälder erinnern an alte Zeiten, die nach dem Krieg errichtete Talsperre füllt das ganze Tal aus, in dem Kohlenbaue und Brückenhäuser lagen. Plötzlich ist der Lärcheiteich da, sonderbar kahl und ohne Umrahmung der einstigen Nadelbäume, das Steinerne Kreuz und schon der Ringplatz mit den alten, einigermaßen in Ordnung befindlichen Häusern, Schulen und eingestreuten Neubauten. In der Herrengasse verändert eine fehlende Häuserreihe das Stadtbild völlig, desgleichen der dahinter angelegte neue Autobahnhof. Um diesen noch kenntlichen Stadtkern herum nur Ruinen! Je nach Baualter bloße Mauerreste oder unbewohnte, abbruchreife Gebäude. Tote, staubbedeckte Straßen, inmitten der Wüste von Häuserleichen und Gesteinstrümmern ein rührend gepflegtes Gärtchen. Auf früheren freien Plätzen hohe Wohnblöcke. Wer mag in dieser Geisterstadt ständig wohnen? Ob sie ein Verbannungsort für unerwünschte Elemente ist? Man möchte es meinen. Die übrigen Ortschaften bieten keinen so trostlosen Anblick. Odrau, das sein Aussehen stark verändert hat, wirkt dagegen wie ein Paradies. Einzig erfreulich in Bausch ist die wenigstens äußerlich annehmbare Kirche, freilich versperrt, der Platz vor ihr hat eine winzige Grünanlage mit Blumenschmuck. Das Kopfsteinpflaster am Kirchhügel mutet vertraut an, der hl. Nepomuk steht noch — altersschwach geworden — auf der Brücke über den Dürren Bausch. Überhaupt begegnet man auf den Straßen nicht selten Wegkreuzen; ein Zugeständnis an unausrottbar fortbestehende religiöse Bedürfnisse oder ein Duldsamkeitsblickfang für westliche Besucher? Auf dem Friedhof teils tadelloso gepflegte alte Familiengräber, teils neue, teils dem Verfall preisgegebene. Der ehemalige „Richtling“, eines der beiden früheren guten Stadthotels, erweckt den Eindruck einer Kneipe. Junge betrunkenen Burschen machen einen Höllenlärm und lassen die ermahnenden Rufe der Kellnerin unbeachtet. Man freut sich, nach einem Schluck Kaffee das Lokal zu verlassen, ebenso die Stadt mit wehmütigem Abschiedsblick auf Mühlsberg und Galgenberg. Der Gedanke, diese alte Stätte der Jugendträume einmal für ein paar Urlaubstage aufzusuchen, scheitert am Fehlen einer annehmbaren Unterkunft.

## Naturalsammlung der Caritas

Jeden Herbst ersucht die Diözesancaritas Linz die Landbevölkerung, für bedürftige Familien und ältere Menschen, vor allem in den Städten, sowie für die Heime und Anstalten Lebensmittel — vor allem Kartoffeln, Gemüse, Obst und Getreide — zu spenden. Abgesehen von den Gemeinden, welche in diesem Jahr von Unwetter- oder Hochwasserkatastrophen heimgesucht wurden, ist die Ernte in Oberösterreich heuer im großen und ganzen zufriedenstellend ausgefallen. Die Lebensmittel werden bei den Pfarrämtern gesammelt und von dort durch eigenes Personal der Diözesancaritas mit Lkw abgeholt. Schon jetzt dankt die Caritas allen Spendern und Helfern herzlich für jede Hilfe. Im Jahr 1980 spendete die Bevölkerung aus 81 Pfarren zusammen 175.405 Kilogramm Lebensmittel im Wert von rund einer halben Million Schilling.

Über Schwandorf geht es in Richtung Kreuzberg nach Zábřeh und Mährisch-Ostrau, wo die leidigen Anmeldungen mit all ihren Formalitäten sich zu einer höchst zeitraubenden Angelegenheit entwickeln. Ein Stadtbummel über die Hauptstraße zum Ringplatz und Rathaus schließt auch die Wohnstätten von einst ein. Welch trauriger Anblick! Die Fassaden der einst gutbürgerlichen Häuser sind halbwegs erträglich, die Rückseiten hingegen gänzlich verwahrlost wie in Slums. Die Höfe gleichen Müllstätten. Nur Türen und Treppen erinnern noch an Ollms Zeiten. Das einstige Schulhaus, deutsches Gymnasium und Oberschule für Mädchen, steht noch, doch kaum wiederzuerkennen, da es um einige Stockwerke höher geworden ist. Vom Rathaus führt der Weg nach Schlesisch-Ostrau. Die alte Brücke — sie ist vor Jahren in die Luft geflogen, die Explosion hat viele Tote und Verletzte gefordert — wird immer noch behelfsmäßig ersetzt. Mit der Straßenbahn, die auf ausgedehntem Netz und in kurzen Abständen verkehrt, geht es ein Stück den Jaklowetz hinauf zum früheren Wasserturm, den man mit einem Lift befahren kann, um von seinem oben gelegenen neuen Cafe einen imposanten Rundblick über ganz Ostrau zu genießen.

Ein Autoausflug ins Beskidenland soll Gelegenheit zur Besichtigung eines Museumsdorfes bei Wallachisch Meseritz bieten. Leider ist es wegen Reinigungsarbeiten geschlossen. Durch den Zaun kann man alte Holzbauten sehen, wie sie einst in der Wallachei hergestellt wurden, ebenso wie in mühseliger Kleinarbeit ein hölzernes Schindeldach ausgebessert wird. Die winzigen Schindeln müssen genau der Krümmung des Daches angepaßt werden.

Nächste Station ist der hl. Hostein, ein altbekannter, ehemals meist von der tschechischen Bevölkerung besuchter Wallfahrtsort, in dessen guterhaltener Bergkirche die Muttergottes verehrt wird. Ein großes Marienbild hinter dem Altar weist auf sie als Beschützerin vor Türkengefahr hin. Ein größerer und ein kleinerer Kreuzweg mit kunstvollen Darstellungen außerhalb der Kirche lädt zur Andacht ein. Auf der Wolfshöhe, einem Berg nahe dem Radegast, kann man in einem erstklassigen Hotel mit Blick unmittelbar auf die Skipiste speisen. Pustevna und Radhoscht sind bei günstigem Wetter lohnende Wanderziele.

Am folgenden Tag werden auf drei Mährisch-Ostrauer Friedhöfen die Gräber der Verwandten besucht. Der große Zentralfriedhof nimmt keine Toten mehr auf, auf den kleineren Gottesäckern sind die Ruhestätten gleichfalls rar geworden; daher geht man mehr und mehr zu Einäscherungen über. Leider gibt es gerade zu dieser Zeit nirgends Kerzen zu kaufen. Mit dem Warennachschub klappt es eben, nicht. Diesmal fehlen Kerzen, ein andermal mangelt es an Milch. Aber die Leute sind zufrieden, wenigstens nicht hungern zu müssen, gerade das scheint ihnen viel wert zu sein.

Privatbeziehungen ist es zu danken, daß man in das älteste sakrale Bauwerk von Mährisch-Ostrau, die Alte Kirche, eintreten darf. Sie ist gut instandgesetzt, nur der einstmalige dunkel ge-

haltene Altarraum wirkt nun hell und kahl. Auch der Heilandskirche, der zweitgrößten in Mähren, wird ein Besuch abgestattet. Die nächste Autofahrt führt nach Kremsier, einer immer noch hübschen einstigen Residenzstadt der Olmützer Bischöfe. Das schöne Schloß kann während einer eineinhalbstündigen Führung besichtigt werden. Wer das vorbildliche Schrifttscheich der Führerin nicht versteht, mag sich anhand schriftlicher deutscher Unterlagen zurechtfinden. Ein Abstecher in die fruchtbare Hannaebene zur berühmten Wallfahrtskirche Velehrad bildet den Abschluß der Reiseunternehmungen dieses Tages.

Der Rückweg führt über Ratschitz, in dessen Schloß eine Landwirtschaftsschule untergebracht ist, in die mährische Landeshauptstadt. Im schönen Inter-Hotel gibt es deutsche Speisekarten und deutschsprechendes Personal. Nach Einnahme eines „Brünner Drachen“, eines Wiener Schnitzels mit verschiedenen Beilagen, geht es auf der neuen Autobahn über die Böhmisches-Mährische-Höhe nach Prag. Hier muß aus Zeitgründen auf eine Stadtbesichtigung verzichtet werden, obwohl die reine Fahrtdauer von Ostrau bis an die deutsch-böhmische Grenze nur sechseinhalb Stunden betragen hat. Die Formalitäten beanspruchen hier eine volle Stunde, wengleich insgesamt nur drei Pkws abzufertigen sind. Ein letztes Lebewohl der alten Heimat und ein erleichtertes Wiederfinden der neuen beenden die Besuchsfahrt, die nicht freigeblieben ist von wehmütiger Ergriffenheit und bedrückendem Bangen.

Jolande Zellner-Regula

## Thayaland-Pokal

Gebt der Jugend, gebt der Umwelt Denkanstöße, so wird sie diese dankbar aufnehmen. So, oder so ähnlich mag ein äußerst aktiver und weitblickender Landsmann aus Südmähren gedacht haben, als er beschloß, für die „Gustav-Stolla-Gedächtnis-Autorätsfahrt“ am 4. Oktober 1981 (8.30 Uhr am Parkplatz vor dem Eingang zum Schloß Schönbrunn) einen Wandpokal zu stiften bzw. die notwendigen Gelder dafür aufzubringen, denn es soll ja ein repräsentativer Pokal werden. Es gelang ihm, denn für diese Idee kann man Helfer und Förderer finden. Sollte es aber nicht auch gelingen Nachahmer zu finden? Hatte unsere Heimat nicht eine Vielzahl von sehenswerten Gegenden mit reicher Geschichte, die einen Egerländer, einen Erzgebirgler, einen Riesengebirgler-Wandpokal usw. für verschiedene Wettkämpfe rechtfertigen würde. Dem jeweiligen Sieger, dem dieser Pokal erst nach dreimaligem Sieg gehört, wird es eine Selbstverständlichkeit sein, sich näher mit „seinem Heimatpokal“ und der Geschichte seines Ursprungslandes zu befassen, egal ob er Sudetendeutscher ist oder nicht. Er wird ihn stolz herumzeigen und so den Namen des Thayalandes (wie in diesem Falle) aktiv in die Zukunft tragen. Ein Beispiel, ein Denkanstoß, ein Anfang, der zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Karsten Eder

## Neue Bücher

„Oberösterreich — Lebensbilder zur Geschichte Oberösterreichs“ Band 1 — herausgegeben von Alois Zauner und Harry Slapnicka; OÖ. Landesverlag.

Prof. Dr. Harry Slapnicka hat sich bereits als Autor von fünf Büchern über die neuere Geschichte Oberösterreichs einen Namen gemacht; sein nächstes Buch über „Oberösterreich in der Regierungszeit Kaiser Franz Josefs“ bildet den Anschluß zu seinem Werk „Oberösterreich von der Monarchie zur Republik“. Im vorliegenden 1. Band oö. Lebensbilder schrieb Harry Slapnicka die Biographie „Anton Hye (1807—1894) als Wegbereiter des österreichischen Rechtsstaates“. Weitere Biographien verfaßten namhafte Autoren über Graf Khevenhüller, Bartholomeo Altomonte, Josef Dametz, Franz Dinghofer; die Biographie der Burghausen-Hedwig Bleibtreu verfaßte unser Landsmann Wilhelm Formann und über unseren ersten Schriftleiter der „Sudetenspost“, Prof. Gustav Putz, berichtete Ernst Peherstorfer.

Wie könnte es bei namhaften Oberösterreichern anders sein, als daß auch zwei aus dem Sudetenland stammende Persönlichkeiten aufscheinen: Über Friedrich Simony schrieb Rudolf Lehr und über Hermann Bahr berichtete Erich Widder.

Der 1. Band dieser Lebensbilder von Oberösterreichern bildet den Anfang von zirka zehn geplanten Fortsetzungen bekannter oö. Persönlichkeiten, wobei aber keine noch lebende Personen aufgenommen werden. In jedem Band ist eine ungefähre gleichmäßige Aufteilung auf Dichter, Musiker, Wissenschaftler, Politiker usw. vorgesehen. — Die Monographien reichen über die Zeitgeschichte hinaus.

Nach Möglichkeit sollen als Verfasser dieser Biographien Leute ausgewählt werden, die zu den beschriebenen Persönlichkeiten in irgendeiner Beziehung standen.

Wir wünschen Prof. Dr. Harry Slapnicka für seine weiteren Publikationen viel Erfolg.

Dr. Alfred Zerlik

## Hedwigsfeier in Wien

Die diesjährige Hedwigsfeier wird am 11. Oktober um 10.30 Uhr in der Kirche am Leopoldsbau in Wien abgehalten. Anfahrt: Mit Straßenbahnlinie 39 bis Endstation Grinzing, von dort weiter mit städtischem Bus bis Endstelle Parkplatz Kahlenberg. Von hier ist ein Pendelverkehr mit Kleinbus für ältere und gehbehinderte Landsleute zwischen Kahlenberg-Leopoldsbau in der Zeit zwischen 9 und 10.15 Uhr vorgesehen (kostenlos). Das Mittagessen kann im Restaurant Leopoldsbau eingenommen werden, Plätze sind reserviert. Um größtmögliche Beteiligung an dieser traditionellen heimatlichen Maßnahme wird ersucht.

# Heimattreffen auf dem Mandelstein

Das von der Klemensgemeinde am 29. und 30. August unter Mitwirkung der Böhmerwaldverbände und der Sudetendeutschen Landsmannschaft veranstaltete Heimattreffen nahm bei erfreulich starker Beteiligung einen erhebenden Verlauf.

Am Samstag, dem 29. August, trafen sich im überfüllten Saal des Hotelrestaurants von Landsmann Franz Schachner Hunderte Landsleute, die dem Lichtbildervortrag von Oberschulrat HSD Hermann Pröll, einem Stobnitzer Landsmann, mit Aufmerksamkeit und Spannung folgten. Die vielen Lichtbilder — bestellungene Farbdias — aus Grätzen, Stobnitz, Brünell, Sonnberg, Beneschau u. a. lösten Erinnerungen an die alte Heimat aus, die vor allem von den älteren Landsleuten, die in ihr viel Freud und Leid erfahren haben, weiterhin im Herzen getragen wird.

Am Sonntag, dem 30. August, versammelten sich auf dem grenznahen Mandelstein Hunderte Landsleute, die aus dem Waldviertel, aus dem weiteren Niederösterreich und aus Wien, aber auch in großer Zahl aus dem benachbarten Oberösterreich, aus Bayern und dem weiten Gebiet der Bundesrepublik Deutschland mit Pkw und Autobussen gekommen waren. Schon am frühen Vormittag pilgerten viele Landsleute auf den Berggipfel und schauten vom Felsen in die alte Heimat, die sich von Brünell über Stobnitz, über Sonnberg und Grätzen den Blicken der Heimatfreunde darbot.

Nach den munteren Klängen des Platzkonzerts begrüßten der Obmann der Klemensgemeinde, Karl Jansky, der Bezirkshauptmann von Gmünd, W. Hofrat Dr. Walter Brosch, und der Vertreter des Landeshauptmanns Lm. Siegfried Ludwig, Lm. Landtagsabgeordneter Kurt Buchinger, die vielen Landsleute, die auf dem Berggipfel gedrängt lagerten und standen.

Nach der Einstimmung durch das Böhmerwaldlied hielt der Bundesobmann der Klemensgemeinde, Herr Ernst Waldstein-Wartenberg, die Festansprache. Nach der Begrüßung der Ehren Gäste und aller Landsleute dankte er den Veranstaltern des so eindrucksvollen Treffens, den Landsleuten Karl Jansky, Franz Trsek, Johann Sommer, und ihren Mitarbeitern.

Lm. Ernst Waldstein-Wartenberg führte u. a. aus: „Zum 26. Mal haben Sie sich hier auf dem Mandelstein zusammengefunden, um der gemein-

samen Herkunft aus einem Land zu gedenken, an dessen Grenze wie hier stehen und über das wir heute unsere Blicke schweifen und unsere Gedanken wandern lassen. Ein Menschenalter nach der Vertreibung aus unserer Heimat wird uns so mancher die Frage stellen: Was verbindet euch denn heute noch miteinander, was bewegt euch, immer wieder hier zusammenzukommen? Wir wissen alle, daß da mehr mitschwingt als Geselligkeit, als der Blick nach rückwärts. Schon die Anwesenheit von soviel Jugend beweist uns anderes. Und doch, meine ich, stehen wir heute auch als Heimatvertriebene an einem Wendepunkt unserer Gesellschaft. Ging es in den ersten Jahren nach Kriegsende ums nackte Überleben, später um die schrittweise Eingliederung in das Leben unserer neuen Heimat, um Wohnung, Beruf, Sicherung des Lebensabends und nicht zuletzt um die Klarstellung unserer Rechtsansprüche und um die Erfassung des kulturellen Erbes unserer Väter, so werden in unserer Welt heute Gesichtspunkte aktuell, die lange Zeit durch den Wohlstand und das Wirtschaftswachstum verdeckt wurden. Haben nicht wir Heimatvertriebene da etwas dazu zu sagen, etwas zu bieten? Haben wir nicht die Pflicht, hier so manche Werte weiterzugeben, ehe sie mit uns untergehen? Haben wir nicht unter Schmerzen Erfahrungen gesammelt, die gerade heute so vielen hilfreich sein können für ein Zurechtfinden in der Zeit, die auf uns zukommt? Wir haben doch als Grenzvolk gelernt, uns in andere hineinzudenken. Es mag zwar oberflächlichen Betrachtern scheinen, als wenn wir in unserer alten Heimat gerade an der Unfähigkeit gescheitert wären, miteinander auszukommen. Wir wissen aber, und diese Erfahrung ist besonders schmerzhaft, daß es Konflikte geben kann, die wir nicht selbst lösen können, die uns alle überfordern, die man nur erleiden kann. Das mag Menschen, die meinen, die Schöpfung beherrschen zu können, verbittern, den weitaus größten Teil unserer Landsleute hat aber gerade diese Erfahrung reich gemacht. Wenn wir uns heute in der Welt umsehen und überall — vom Libanon bis Vietnam — sehen was dort die Austreibung von Völkern bewirkt hat: entweder endlosen Haß und Rachedurst oder völlige Apathie und Selbstaufgabe und wir dann sagen können: ja, wir wollen unser Recht, wir wollen keine Rache! Wir sehen eine Aufgabe aus unserem Schicksal wachsen, wenn wir also aus der Katastrophe herausgestiegen sind, ohne unsere Kulturtradition und unsere Heimat aufzugeben, dann ist das vielleicht nicht so sehr das Verdienst jedes einzelnen von uns,

dann hat uns unsere Geschichte schon vorgeformt. Unsere Menschen zu Hause waren ein sehr fleißiges Volk, das auch an einem mitunter sehr kargen Boden festgehalten und ihn gerade deshalb so sehr geliebt hat. Aber wir haben gelernt, was es heißt, das alles loslassen zu müssen und wir haben dabei vielleicht ein besseres Verhältnis zu den Dingen dieser Welt gefunden. Ich bin also fest davon überzeugt, daß uns unser Schicksal, mit allem was wir durchmachen mußten, einen verlässlichen Kompaß für ein Zurechtfinden in der Zukunft mitgegeben hat: Den aus der Erfahrung geschulten Blick für das, was wesentlich ist im Leben und bleibenden Wert hat. Und so möchte ich euch alle aufrufen: Tun wir uns zusammen, denken wir darüber nach, was unsere Erfahrungen der Welt von heute bedeuten können — und krempeln wir die Ärmel wieder einmal auf, wie wir es schon so oft getan haben — gehen wir in Gottes Namen an diese unsere Arbeit!“

Die Ansprache fand vollstes Verständnis und lebhaft Zustimmung.

Um 10 Uhr begann die feierliche Bergmesse, die von Lm. Hw. P. Prior Bonifilius Wagner — gebürtig aus Jetzkobrunn bei Grätzen — zu den Klängen der Singmesse von Franz Schubert gefeiert wurde. P. Prior Wagner führte in seiner begeisternden, zündenden Predigt aus, daß wir Heimatvertriebene, die wir durch das Leid unseres Schicksals geläutert wurden, in der Gegenwart und weiteren Zukunft die Aufgabe haben, mit Gottvertrauen das Leben zu meistern und unseren Nachkommen den rechten Weg zu weisen.

Die Weihe der Pfarrfahne von Stobnitz, die von den Fahnen von Deutsch-Beneschau und Deutsch-Reichenau bei Grätzen flankiert wurde, war ein eindrucksvoller Höhepunkt der Festveranstaltung. Tiefe Ergriffenheit erfaßte die Anwesenden bei der Totengedenkfeier mit Kranzniederlegung am Bergkreuz.

Nach dieser feierlich erhebenden Festfolge brach viel Wiedersehensfreude mit lieben Verwandten und Heimattreunden auf. Verschönt und belebt wurde das Treffen am frühen Nachmittag durch die Trachtenkapelle Heinrichs und die Jugendkapelle Harbach. Auch die Gruppe der Sudetendeutschen Jugend aus Wien erreute durch Lieder und schöne Volkstänze, wofür ihr herzlich gedankt sei.

Karl Baschant

## Ein Grenzlandschicksal im Sturm der Zeit

### 75 Jahre Deutsches Gymnasium in Neu-Oderberg

Zum Jubiläumsjahr 1981 gab der einstige Religionsprofessor Msgr. Karl Langer eine Festschrift des Deutschen Staats-Reform-Realgymnasiums Neu-Oderberg heraus, die alle Zeichen eines Grenzlandkampfes in sich birgt.

Vorher eine kurze Einleitung über Neu-Oderberg selbst, das ungefähr drei Kilometer von der Ortschaft Oderberg entfernt ist und vorher Schönicke-Oderberg-Bahnhof hieß, bald aber die Altstadt Oderberg überflügelt hatte. Industrie und Handel boten manigfache Aussichten für gehobene und akademische Berufe.

Es wurde ein Mittelschulverein gebildet, man wußte damals schon, daß die Finanzierung der Schule als Kommunalanstalt vor allem zu Lasten der Gemeinde gehen werde. Am 18. September 1911 wurde das Kommunal-Reform-Realgymnasium eröffnet. Notar Dworzak, der wohl am rühmlichsten für die Gründung der Schule eingetreten war, hielt vor den Schülern eine Ansprache, in der er sie ermahnte, als erste Schüler allen künftigen als Beispiel voranzuleuchten.

Dann brach der erste Weltkrieg aus, während der Schulferien verrichteten im August 1914 die am Ort bleibenden Schüler bereits am Oderberger Bahnhof an den fahrenden Soldaten „Labe-

dienst“, mehrere Schüler stellten sich auch kriegswichtigen Betrieben zur Verfügung. Im Oktober 1914 wurde ein Teil des Schulgebäudes in ein Spital verwandelt. 1919 fand die erste Matura statt.

Infolge der unklaren politischen Verhältnisse wurden nach Kriegsende Ostschlesien vorübergehend von Polen besetzt, erst durch den Entschluß des Obersten Alliierten Rates in Paris am 28. Juli 1920 kam Oberschlesien bis zur Olsa an die Tschechoslowakei. Im September 1920 übernahm das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur die Verwaltung der Schule; sie war die einzige höhere Schule in Ostschlesien, zu deren Einzugsgebiet das ganze Teschener Land, das Kuhländchen und das deutsche Sprachgebiet der Slowakei gehörte.

Der zahlenmäßige Aufschwung ging mit dem der Leistung Hand in Hand, in mehreren Jahren erreichte die Zahl der „Vorzugsschüler“ ein Viertel der gesamten Schülerzahl. Selbst Polen und Tschechen studierten vereinzelt an der Schule. Einen besonderen Höhepunkt bildete im Juni 1936 die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt. Im Juli 1938 wurde das Staats-Reform-Realgymnasium in den Typ des Staatsrealgym-

nasiums übergeführt, es war also wünschenswert, Latein vor dem Französischen in den Unterricht einzubauen.

Am 12. Oktober 1938 erfolgte die Übernahme der Schule in die polnische Verwaltung, ein allgemeiner Übergangslehrplan sollte die Anstalt an das Schulwesen des polnischen Staates angleichen, besser gesagt, sie vernichten. Der Unterricht gestaltete sich sehr kümmerlich, die Schülerzahl wurde immer geringer und im Juni 1939 stellte die Schule den Unterricht ein.

Im März 1940 wurde die Schule wieder eröffnet. 1941 kamen viele Buchenlanddeutsche hinzu, die zum Großteil im Teschener Gebiet eine Bleibe gefunden hatten. — Bis 1943 war der Schulbetrieb noch einigermaßen ungestört, dann aber wurden Lehrer wie Schüler immer stärker zum Wehrdienst einberufen, andere wurden der Heimatflak zur Verfügung gestellt, wie es eben überall üblich war, 1944 mußten Lehrer wie Schüler zum Ostwallbau und am 29. August erfolgte der große amerikanische Luftangriff, der weit über 100 Todesopfer forderte. Am 19. Jänner 1945 wurde der Unterricht eingestellt, die höhere Schule in Neu-Oderberg hatte für immer ihre Pforten geschlossen.

Die „Ehemaligen“ sind in alle Welt zerstreut worden und haben sich in den verschiedensten Berufen mit achtbarem Erfolg bewährt.

Das Gymnasium in Neu-Oderberg war nicht nur eine Stätte der Bildung, sondern auch ein Hort deutschen Geistes an der Sprachgrenze.

Dr. Alfred Zerlik

### Ein Künstler lädt ein

Landsmann Heinz Klarmüller, 1030 Wien, freischaffender Künstler, lädt im Rahmen der Aktion „Tag des offenen Ateliers“ in sein Atelier, Wien 3, Metternichgasse 11/22, ein. Er stellt den Zyklus „Die vier Jahreszeiten“ (Kupferstich) vor. Anmeldungen telefonisch: 72 69 062. Heinz Klarmüller

### Wer hat Material für ein Bildarchiv?

Zum weiteren Ausbau und zur Ergänzung meines Bildarchivs, welches das gesamte Sudetenland, aber auch andere Gebiete im Osten Europas umfaßt, suche ich: Ansichtskarten (von vergilbt — Farbfotos), Stadtpläne alt und neu, Jahrbücher, Statistiken, Plakate, Aufrufe, Vereinsprogramme usw. Auch Tausch möglich. Bitte um Zusendung an: Karsten Eder, A-2344 M. Enzersdorf, Fürstenstraße 43, Tel. 0 22 36 / 48 225, und tagsüber unter 0 22 2 / 36 36 57 / 33 Dw. Vielen Dank.

## Krummauer Lehrer trafen sich

In Aigen-Schlögl wurde der Matura in der Staatslehrerbildungsanstalt vor 40 Jahren gedacht

Groß war die Wiedersehensfreude, als sich 24 Absolventen der ehemaligen Staatslehrerbildungsanstalt Krumm/Moldau und deren Angehörige am Freitag, dem 31. Juli, zur Feier des 40jährigen Maturajubiläums im Stift Aigen-Schlögl, dem seinerzeitigen Ziel der Maturareise, zusammenfanden. Wer hätte gedacht, daß durch die Wirren des zweiten Weltkrieges und die damit verbundene widerrechtliche Vertreibung aus der angestammten Heimat, die noch lebenden Klassenkameraden ein neues Zuhause in Österreich und Deutschland finden mußten. Von Hamburg über den Bodensee bis Wien reicht die Spanne der pädagogischen Wirkungsstätten. Bei einem gemütlich verbrachten Empfangsabend im Stiftskeller wurden alte Erinnerungen an die Schulzeit wachgerufen.

W. F.

## Gustav-Stolla-Gedächtnis-Autorätsel-fahrt für alle Sudetendeutschen und deren Freunde

Am kommenden Sonntag, dem 4. Oktober, ist es so weit: Unsere beliebte Autorätsel-fahrt kann starten! Wir treffen uns um 8.30 Uhr bei jedem Wetter am Parkplatz vor dem Haupteingang zum Schloß Schönbrunn in Wien. Man benötigt ein Fahrzeug, viel Humor, Wissen, Improvisationstalent, Lexika usw.! Viele schöne Preise warten auf alle Teilnehmer!

Nach der Siegerehrung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

**Startgeld:** bei Voranmeldung S 50.—, Nachmeldung am Start möglich (bitte um pünktliches Erscheinen!) S 60.—.

Jedermann mit einem fahrbaren Untersatz — das heißt alle Landsleute, egal welchen Alters, deren Freunde, Bekannte, Verwandte und andere mehr — kann daran teilnehmen!

Also — wir erwarten auch Sie am kommenden Sonntag um 8.30 Uhr früh vor dem Schloß Schönbrunn! Es wird bestimmt wieder sehr interessant und lustig werden.

## Tanzfest mit der Patenstadt

Österreichisch-Sudetendeutsches Tanzfest zu Leopoldi

Werte Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen!

Im Sinne der Patenschaft, die die Stadt Klosterneuburg über die in Wien, Niederösterreich und Burgenland lebenden Sudetendeutschen übernommen hat, veranstalten wir gemeinsam mit unseren Freunden von der Volkstanzgruppe Klosterneuburg am Sonntag, dem 8. November, von 17 bis 22 Uhr, ein österreichisch-sudetendeutsches Volkstanzfest — Leopolditanz 1981 mit Publikums-tanz!

Auch heuer wieder haben zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens den Ehrenschutz über diese Veranstaltung übernommen. Die Tanzfolge wurde so abgestimmt, daß jeder-mann leicht und sofort bei jedem Tanz mitmachen kann! Dieses Volkstanzfest ist eines der größten seiner Art in Niederösterreich und noch dazu in unserer Patenstadt! Gerade aus dieser Tatsache heraus, und auf Grund dessen, daß immer viele Ehrengäste daran teilnehmen, wäre es von besonderer Wichtigkeit, daß auch in diesem Jahr sehr viele Landsleute (mit deren jungen Leuten) anwesend sind. Das sind wir — so unsere Meinung — der Patenstadt gegenüber schuldig, denn Patenschaft heißt, etwas gemeinsam gestalten!

Ganz besonders die Trachtenträger unter den Landsleuten sind da aufgerufen! Es muß doch

möglich sein, daß unsere Volksgruppe in starker Anzahl auftritt! Die Eintrittspreise wurden gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht! Eintrittskarten: im Vorverkauf S 60.—, an der Abendkasse S 70.—, Gruppenkarten: ab 10 Personen im Vorverkauf S 50.— je Karte.

**Einige technische Hinweise:** Schon jetzt herrscht eine rege Nachfrage für diese Veranstaltung. Sichern Sie sich für sich selbst und für Ihre Freunde sofort die Tischplätze! Wer zuerst kommt, hat seinen Platz im Großen Saal sicher (1 Platz S 20.—, in den Nebenräumen kostenlos). Die Reservierung gilt erst nach Einlangen des Platzgeldes als endgültig! Aus technischen und organisatorischen Gründen können von der SDJO Tischreservierungen nur bis zum 29. Oktober entgegengenommen werden! Bestellungen bei Otto Malik, 1180 Wien, Schulgasse 68 (Tel. 43 04 075).

**Werte Landsleute!** Kommen auch Sie zu dieser Veranstaltung, geben Sie die Veranstaltung im nächsten Heimatabend allen Landsleuten bekannt und ersuchen Sie die Landsleute, unter besonderem Hinweis auf die Bedeutung, daran persönlich teilzunehmen. Wir hoffen, daß wir nicht enttäuscht werden. Unterstützen Sie unser Bemühen um die weitere Vertiefung der Kontakte mit unserer Patenstadt bzw. um die Erhaltung unserer Kulturgüter! Ihre Sudetendeutsche Jugend Österreichs

## Sudetendeutscher Advent mit Advertsingen!

Auch heuer soll wieder diese sehr schöne und stimmungsvolle Veranstaltung durchgeführt werden. Diese soll am **Donnerstag, dem 17. Dezember**, von 18.30 Uhr bis 20 Uhr im Palais Palfy, Beethovensaal, Wien 1, Josefsplatz, stattfinden. Alle Landsleute werden gebeten, sich schon jetzt diesen Termin fest vorzunehmen und für Werbung zu sorgen.

Im Rahmen dieser weihnachtlichen Veranstaltung sollen Kinder auch ein **Weihnachtsspiel** auf-führen, und Frau Prof. Woitsch hat sich bereit erklärt, mit den Kindern dieses Spiel einzustudieren. Benötigt werden 10 bis 15 Kinder (Buben und Mädchen) im Alter von ca. 8—12 Jahren. Es müßte doch eigentlich ganz leicht sein, diese relativ geringe Anzahl aus ganz Wien zusammen-zubringen.

Natürlich muß so bald wie möglich mit den Proben begonnen werden. Wir müssen daher bis **spätestens 20. Oktober** die Namen der Kinder vorliegen haben.

Und sollten es mehr Kinder sein, als gebraucht werden, so könnte man mit den überzähligen Kindern z. B. einen Kinderchor bilden, der für diese Veranstaltung einige Weihnachtslieder singen kann.

Daher bitte unbedingt verstehen und zur Kenntnis nehmen:

Wer zuerst kommt, kann beim Weihnachtsspiel mitmachen! Umso früher wir die Namen haben, desto eher kann mit den Proben für das ca. 15-bis 20minütige Spiel begonnen werden. Bitte, kommen Sie nicht erst in den letzten Tagen, da kann dann nichts mehr einstudiert werden! Bitte, melden Sie die Kinder sofort **schriftlich** unter Angabe von Name, Anschrift, Geburtsdaten und eventuell Telefon an die Bundesgeschäftsstelle der SLO, Wien 1, Hegelgasse 19/4! Bitte, teilen Sie auch mit, ob die Kinder bei Bedarf in einem Kinderchor mitwirken würden.

Wir hoffen, daß sich so bald wie nur möglich die Eltern melden.

## Lehren aus der Geschichte

Im Zeichen der Kärntner Volksabstimmung vor 60 Jahren, der 60jährigen Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Österreich und des 60-jährigen Gedenkens an die große Volksabstimmung in **Oberschlesien** zwischen Deutschland und Polen wollen wir nicht vergessen, daß dieses Land 1919—1922 viel deutsches Blut durch Terror und Polenputsche gekostet hat, daher wert ist, nicht vergessen zu werden. Schon **Maria Theresia** wußte, was Österreich damals durch den Verlust von Schlesien erlitten hatte, so möchte ich mich mal zurück-erinnern an eine Eisenbahnfahrt von Krakau nach Kattowitz und Beuthen/Oberschlesien.

Müde und schläfrig lag Krakau hinter mir, stockfinstere Dunkelheit stundenlang rechts und links der Bahn, da und weit fort mal eine verlorene Petroleumfanzel in der rabenschwarzen Nacht Galiziens, weit und breit nur nächtliche Ruhe und Stille. . . Nach einer Stunde am westlichen Horizont ein heller Lichtschein, unser Zug eilte ihm entgegen, größer und größer wurde diese Erscheinung, da fuhr der Zug auch schon in das grelle Licht, die Bremsen zogen an, wir waren in Myslowitz/Oberschlesien, der Stadt der ehemaligen „Drei-Kaiser-Ecke“, die alte deutsche Grenze war überschritten. Hell erleuchtete Bahnsteige, eine Menschenmasse stürzte sich auf unseren Zug, die Türen flogen auf, Scharen von Menschen drängten hinein in die Waggons, Frauen mit gleich mehreren Körben auf dem Buckel, Arbeiter mit Traglasten, alles drängte sich hinein, ein Stimmengewirr, ein Laufen und Rennen, ein Hetzen und Jagen. Hier war die Nacht zum Tag geworden, hier merkte man schon gewaltig das ehemalige Deutschland und das zurückgebliebene armselige Polen. Und jetzt begann eine hochinteressante Fahrt quer durch das oberschlesische Industriegebiet. Rechts und links, hell erleuchtet, große betriebssame Werksanlagen der Kohlengruben, auf den vielen Fördertürmen hoch oben surrten die Fördereräder, endlose Güterzüge mit und ohne Kohle rollten vorbei, riesige Hüttenwerke tauchten auf, Lichter an Lichtern, aus ihren hohen Kaminen, Schornsteinen und Schloten züngelten meterlange Feuerschlangen und Feuerzungen und Rauch, weißer Dampf und Gischt; über Geleise und Weichen polterte der Zug. Da, plötzlich ein Ausstoß glühender Schlacken auf die Halden, glühend rot wie feurige Lava rollten etliche Stücke und Klumpen bergab, und im gleichen Moment erstrahlte der Nachthimmel wie ein gewaltiges Nordlicht, ein unvergeßliches Bild. Feuer-schein erfüllte auch die Werkstätten und Werkhallen der großen Eisengießereien. Den Bahnhöfen gegenüber, manchmal mitten in den Städten und Industriedörfern, lagen die Eisenwerke, jedes Dorf und jede Stadt hatte seine Eisenhütte oder Zinkhütte und seine Kohlengrube. Abgekühlte Schlackenberge auf der einen Seite der Bahn, folgten auf der anderen Seite immer neue Ausstöße dieser glühenden Gesteinsmassen, erhellten die Nacht, und jedesmal rötete sich der nächtliche Sternhimmel, zeugnisgebend vom Fleiße der hier schaffenden Menschen. So erreichte ich nach einer Stunde oder länger die zentrale Woiwodschaftsstadt Kattowitz. Ein Lichtermeer übergroß diese Stadt, die durch deutschen Fleiß vor 100 Jahren aus einem kleinen Dorf zur Metropole des Kohle-Eisen-Reviere rasch emporstieg. Eine äußerst rege Geschäftswelt, ein herrliches Stadttheater, in der jährlich die Wiener Volksoper gastierte, Banken, Schulen, Kirchen, Vergnügungsstätten beherrschten die Stadt, die am 20. März 1921 mit 82 Prozent für Deutschland stimmte und trotzdem zu Polen kam. Ununterbrochen rollten die Güter-, Personen- und Schnellzüge vorbei, die Nacht war zum Tage gestempelt. Die Hüttenwerke hatten alle — jedes für sich — zwischen 15.000 und 20.000 Mann Belegschaft, und deren gab es zwanzig. Das Land war wie eine riesige Werkstatt, in der es kein Rasten gab. Arbeit, Brot, Geld, Bekleidung, Verdienst war immer vorhanden, keiner brauchte zu hungern oder auf Rationen zu leben, an den Lohnzahlungstagen waren die Gasthäuser, Kneipen zum Bersten überfüllt, ein Zeichen, daß es allen gut ging, und hatte einmal ein Neuan-kömmling Pech, so fand er immer Arbeit in einer Kohlengrube „unter Tage“, bis er eine ihm zusagende bessere Stelle fand. Ja, wenn allabendlich das Lichtermeer über ein Siedlungsgebiet von fast 1 1/4 Millionen aufleuchtete, wenn ins Land hinein meterlange Feuerschlangen aus den Essen und Schloten züngelten und glühende Schlacken allabendlich auf die Halden geworfen wurden, daß diese weit über die polnische Grenze leuchteten, verstehe ich das sehnsüchtige Verlangen der Polen nach diesem überreichen, fleißigen Land.

Die Fahrt von Kattowitz weiter über Bismarckhütte, Königshütte oder Laurahütte zur Grenzstadt Beuthen/Oberschlesien wird mir unvergeßlich bleiben, weil ich immer sonst von Westen, vom Sudetenland, kommend, ins Industriegebiet gereist bin. Wo entlassene Strafgefangene oder andere Gestrandete mit Pickel, Schaufel und Eimer die Erde nur ein paar Zentimeter tief aufhackten, mit vollbeladenen Kohlenäcken ein Fuhrwerk beluden und die so gewonnene Kohle in den Straßen der Städte anboten, verkauften, so reich wie selten ein anderes Land war dieses fleißige Oberschlesien.

Was das deutsche Volk an Oberschlesien verlor, läßt sich nicht ermesen, aber daß heute Polenflüchtlinge in das kleine, an Reichtümern wenig gesegnete Österreich strömen, um Asyl ansuchen, wird mir immer ein Rätsel bleiben. Dieses Land kostete 1919—1922 viel deutsches Blut und deutsches Leid durch brutalen Terror, daher wert, daß wir es nicht vergessen!

Rudolf Geissler, Navis/Br.

## Ein Jubiläum für Schönhengster

Die Heimatgruppen Landskron, Mähr-Trübau, Müglitz und Zittau feiern „725 Jahre Schönhengstgau“ und laden dazu herzlich ein. Festfolge: **Freitag, 23. Oktober, 18 Uhr:** Kranzniederlegung am Heldenmal im Äußeren Burgtor, Wien I; **Samstag, 24. Oktober, 16 Uhr:** Gedenkgottesdienst in der Rochuskirche, Wien III., Landstr. Hauptstraße 54; **18 Uhr:** Festlicher Heimatabend im „Schwechaterhof“, Wien III., Landstr. Haupt-

straße 97, unter Mitwirkung der Sudetendeutschen Jugend. Kommt, liebe Landsleute, nach Möglichkeit in Tracht zu uns!

Für die Heimatgruppen und den Landschaftsrat:

Oskar Fiebiger (Landskron), Dr. Gustav Tschepel (Mähr-Trübau), Franz Ille (Müglitz), Karl Fordinal (Zittau), Dr. Hans Halva.

## Tribüne der Meinungen

### Dank für die Helfer beim Beneschau-Treffen

Der Bericht über unser Heimatfest von Professor Dipl.-Ing. Karl Maschek in der Sudetenpost vom 3. September (Folge 17) ist so umfassend und genau verfaßt, daß ihm beim besten Wissen nichts hinzuzufügen ist. Sein Verfasser selbst hat am Zustandekommen und an der Gestaltung unseres zweiten D.-Beneschau-Treffens und der Landsleute aus den benachbarten Pfarreien so vielseitig mitgewirkt haben, daß es ohne ihn wohl kaum so gelungen wäre, wie wir es erlebten.

Wer jemals als Anreger und Veranstalter eines solchen Festes aufgetreten ist, der weiß, wieviel Mühe, Arbeit und Sorgen damit verbunden sind und wieviel Hunderte von Einzelheiten überlegt, durchdacht und ausgeführt werden müssen, für die die Veranstalter verantwortlich sind und auch verantwortlich gemacht werden, wenn nur ein einziges Rädchen am ganzen Gefüge danebengeht. Ein einzelner stünde da hilflos der übernommenen Aufgabe gegenüber, außerstande, ihr gerecht zu werden. Dieses Bewußtsein drängt mich, noch ein letztes Wort des tiefsten Dankes an meine Mitarbeiter zu richten und sie zu versichern, daß sie durch ihre Arbeit der Heimat einen unschätzbaren Dienst erwiesen haben. Ich möchte sie namentlich nennen.

Vor allem möchte ich danken den Landsleuten Frau Liduschka (Lenz Resi), Anni Sauer (Patern Nani), Mitzi Witzani (Prügl Mitzi) und Franz Wagner, die ihre Fahne aus Rodgau ihren Deutsch-Reichenauer Landsleuten nach Linz brachten. Der Fahnenträger war Paul Reichenauer aus Linz.

Konsulent Hans Hager, der mir während meines Krankenhausaufenthaltes sehr behilflich war.

Prof. Dipl.-Ing. Karl Maschek war stets ein hilfsbereiter Landsmann, der mit seinem Lichtbildvortrag, seiner Begrüßungsansprache die Gäste und dem Gedenken der Toten, begeisterte.

Sektionsrat a. D. Dr. Oskar Maschek für seinen heimatischen Bericht in der Sudetenpost vom 2. Juli 1981, Überschrift „Teure Heimat sei gegrüßt“.

Dipl.-Ing. Karl Baschant, Scharding, gestaltete die 100-Jahr-Feier Deutsch-Beneschau mit einem geschichtlichen Rückblick.

H. Pater Kraut, unser letzter Pfarrer aus Deutsch-Beneschau, der schon zweimal aus Portugal zu unseren Heimattreffen kam, die Messe zelebrierte und die Weihe unserer Pfarrfahne vornahm.

Dir, Pfarrer Kindermann, der die Predigt gehalten hat, und lauschten alle Kirchenbesucher in Ehrfurcht seiner Worte.

Pater Gabriel von der Karmelitenkirche ist als dritter Geistlicher eingesprungen dafür herzlichen Dank.

Hans Wögl aus Hermannschlag und Franz Strobl aus Waldetschlag, ehemalige Jagdkameraden aus der Heimat, die derzeit in

München zuhause sind, sei gedankt für ihre mühevollen Vorbereitungsarbeiten, die zum Ankauf unserer Pfarrfahne führten.

Auf Anregung unseres Ldm. Dipl.-Ing. Karl Maschek ersuchte ich Franz Hartl, der im städtischen Elektrizitätswerk bis zur Vertreibung beschäftigt war, ob es ihm möglich wäre, einen Stadtplan von Deutsch-Beneschau zu zeichnen. Der Genannte kannte jedes Haus, jede Kellerstiege, jeden elektrischen Schalter, jedes Absperrventil, und es dauerte viele Wochen mit gegenseitigen Absprachen, bis es soweit war. Fünfmal war er diesbezüglich an einen ganzen Sonntag vormittag bei mir im Krankenhaus. Nun ist der Stadtplan mit Beigabe einer Namensliste der Hausbesitzer und Mieter fertig und kann jederzeit (Preis null Schilling), nur die Portospesen sind zu bezahlen, bestellt werden.

Für diese Arbeit danken Dir alle deine Landsleute.

Schriftführer Karl Schürer hat die von uns vor Jahren gesammelten Anschriften alphabetisch geordnet, es waren fast 1000 Landsleute, und schrieb auch an die 800 Briefumschläge für die Einladungen an unsere Landsleute.

Franz Novotni, Hans Thurn und Karl Witschek waren für die Dekoration und den Blumenschmuck verantwortlich. Zeichner des Beneschauer Bildes und der Spruchbänder war Franz Novotni.

Hauptkassier: Karl Witschek, Hans Differenz aus Reichenau, Rudi Waldschütz, Josef Hartl, Hermann Klement, Franz Pischler, Karl Schürer, Willi Sonnberger, und meine beiden Söhne Karl und Walter Hoffelner.

Aber ohne das Echo der vielen Hunderten, die unserer Einladung gefolgt sind und aus nah und fern, vielfach aus weiter Ferne herbeigekommen sind, um Heimatgefühlen zu begegnen und Heimatstimmen zu hören und bereitwillig ihre Schillinge und Mark, vielfach hohe Beträge, zur Kostendeckung hingegeben haben, wären unsere Festräume öd und leer geblieben. Daher sei auch ihnen für ihr Kommen und ihre Opferwilligkeit auf das herzlichste gedankt.

Außerdem danke ich jenen Landsleuten, die mir während meines 13wöchigen Krankenhausaufenthaltes Genesungswünsche geschrieben haben und die mich im Krankenhaus besuchten und Mut und Hoffnung zugesprochen haben, die mich wieder aufgerichtet haben, und so konnte ich beim zweiten Heimattreffen mit dabei sein. Jetzt sind alle wieder in ihren Alltag zurückgekehrt und ich bin überzeugt, daß kein einziger Mühe und Kosten bereut, sondern gerne zurückdenkt ein Bild der Heimat mitgenommen hat, wie er es seit der Kindheit im Herzen trägt, schön, klar und makellos und trotz aller jetzigen Fremdheit doch unvergänglich deutsch.

Ich grüße Euch, desgleichen meine Mitarbeiter.

Karl Hoffelner, Schottweg 4, 4020 Linz-Döna, OÖ.

menkunft statt und am 19. 12. d. J. sind wir zu unserer familiären Weihnachtsfeier beisammen. Heimatbrüder und -Schwestern, haltet Euch diese Termine frei und kommt recht zahlreich zu den Zusammenkünften!

### Freudenthal (Altwater)

Unser Herbsttreffen in Gumpoldskirchen. Unser heutiges Treffen in Gumpoldskirchen am Sonntag, dem 13. September, stand im Zeichen unserer Köhlerbergkirche und im Zeichen des 50jährigen Priesterjubiläums unseres hochverehrten Abt Hochmeister des Deutschen Ordens P. Ildefons Pauler. Bei schönem, sonnigem Herbstwetter fanden sich die Menschen vor der Deutsch-Ordens-Kirche in Gumpoldskirchen ein, wo um 11.30 Uhr eine feierliche Messe, gelesen von Abt Hochmeister P. Ildefons Pauler, unter großer Assistenz vom Prior der Augustiner, P. Bernhard Tonko und Prior des DO P. Josef Hubalek, stattfand; wo Herr Professor Ziegler an der Orgel, von den Anwesenden die „Deutsche Messe“ gesungen wurde. Abt Hochmeister P. Ildefons Pauler hielt eine zu Herzen gehende Predigt, welche andachtsvoll von den Landsleuten aufgenommen wurde. Anschließend fand eine Totenehrung statt, wo Obmann Ing. Schreier und Obmannstellvertreter Ldm. Nitsch in der Kirche einen herrlichen Blumenkranz, mit Schleife von der Heimatgruppe, im Gedenken an die Toten unserer Heimat und die in fremder Erde ruhen, niederlegten. Ldm. Freissler sprach das Totengedenken und Frau Dr. Ilse Dörfler sang in feierlicher und gekannter Weise von Orgelton umrahmt das Lied: „Es ist bestimmt in Gottesrat“, von Mendelssohn Bartholdi, wofür ihr herzlich gedankt wird. Inzwischen war der Raum im Kremsmünsterhof von den Familien Weyrich wie immer von schönen Herbstblumen geschmückt, wofür ihnen Obmann Ing. Schreier bei unserem gemeinsamen Beisammensein auch herzlich dankte. Nach dem Mittagessen fand im Kremsmünsterhof eine Zusammenkunft statt, welche ganz im Zeichen unserer Heimat und unserer Köhlerbergkirche als Wahrzeichen unserer Heimatstadt Freudenthal, sowie auch im Zeichen des goldenen Priesterjubiläums unseres verehrten Abt Hochmeister P. Ildefons Pauler stand. Obmann Ing. Schreier begrüßte all die vielen Landsleute, u. a. den Abt Hochmeister P. Ildefons Pauler, DO-Prior P. Josef Hubalek, Prior der Augustiner P. Bernhard Tonko, Altärenobmann der SLO Dr. Emil Schembera, die Landsleute der Toppauer Heimatgruppe, die Mitglieder des Humanitären Vereines und nicht zuletzt die auswärtigen Gäste, die Landsleute Erwin und Anna

Ninol, geb. Olbrich, aus Voralberg, aus der Bundesrepublik Deutschland Ida und Hans Langer aus Kaufbeuren, Frau Heinkel aus Augsburg und Frau Anna Seichter aus Reichenhall. In den Ausführungen der Landsleute Gerd Freissler, Ldm. Buhl aus Troppau und P. Bernhard Tonko wurde nicht nur unserer Heimat und unserem schönen Köhlerberg mit der Kirche gedacht, wo auch das goldene Priesterjubiläum unseres verehrten Abt Hochmeister P. Ildefons Pauler im Mittelpunkt stand, und dieser auch für die ihm geschenkte Aufmerksamkeit herzlich dankte. Obmann Ing. Schreier gibt weiters die Geburtstage bekannt, macht auf das Heimattreffen der SLO am 26. und 27. September 1981 in Klosterneuburg aufmerksam, weiters auf unsere Schlesische Kirmes am 17. Oktober 1981 um 15 Uhr beim Fischerwirt U-Bahn-Haltestelle Roßauer Lände und die Hedwigfeier am Leopoldsberg, woran sich dann noch ein längeres, gemütliches Beisammensein aller Landsleute auf der von herbstlichen, herrlich schönen Sonnenschein erfüllten Terrasse des Kremsmünsterhofes anschloß.

O. L.

**Promotion.** Im Oktober findet im Auditorium Maximum der Universität in Wien die Promotion unseres Landsmannes Oskar Nitsch zum Doktor der Philosophie statt. Ldm. Oskar Nitsch ist der Sohn unseres Obmannstellvertreters der Heimatgruppe Freudenthal, Krankenkassa-Beamter i. P. Ldm. Hans Nitsch und seiner bereits verstorbenen Gattin Grete, welche in Freudenthal in der Alfred-Hampel-Straße wohnten. Oskar Nitsch hat sein Studium während seiner beruflichen Tätigkeit in der Wiener Arbeiterkammer fortgesetzt, was um so erfreulicher und er umso herzlicher zu beglückwünschen ist, wo zu sich auch die Heimatgruppe Freudenthal mit einer netten Gratulation anschließt.

O. L.

### Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien in Wien

Nach einer hoffentlich für alle recht erholungsgewesenen Urlaubszeit nehmen wir an, daß alle Mitglieder, Gäste, Freunde und Gönner unseres Vereines, gesund und erholt wieder nach Hause zurückgekehrt sind. Wir beginnen nun wieder mit unseren Vereinsabenden, zu denen die Vereinsleitung Sie alle herzlichst einladet und bittet, in gewohnter Weise zu all diesen Veranstaltungen uns ihre stets gezeigte Treue zu bekunden, damit ein recht zahlreicher Besuch gewährleistet ist. Unser erster Vereinsabend findet demnach am 18. Oktober im Vereinsheim statt, ab 16 Uhr; die weiteren am 15. November, 20. Dezember (Weihnachtsfeier) und so weiter, jeden dritten Sonntag im Monat.

Ing. Za.

### Jägerndorf

Die nächste Zusammenkunft der Heimatgruppe findet wie immer beim Fischerwirt, aber am Freitag, dem 9. Oktober, um 17 Uhr statt.

### Riesengebirge in Wien

Daß der Heimatabend im Sept. recht gut besucht war, verdanken wir unserem rührigen Obmann, Lm. Kirsch. Er hatte eine freundliche Einladung verfaßt und gleichzeitig mit der Einladung zum Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg an alle Mitglieder versandt. In seiner Begrüßungsansprache drückte der Obmann die Hoffnung aus, daß sich alle Landsleute während der Sommerferien gut erholt haben und nun mit frischen Kräften unsere monatlichen Heimatabende besuchen werden. Sodann wünschte er allen im September Geborenen viel Glück und Gesundheit und verlas die Urlaubsgrüße einiger Mitglieder. Leider mußte er wieder traurige Mitteilung machen. Am 5. August verstarb unser jahrzehntelanges eifriges Mitglied Frau Franziska Hartel. Sie war die Witwe nach dem im Jahre 1964 verstorbenen Bundesgeschäftsführers der SLO und Schriftführers unserer Heimatgruppe, Hanns Hartel. Unser Obmann hielt der lieben Toten einen warmempfundnen Nachruf und die Anwesenden widmeten ihr ein stilles Gedenken. Nach der Bekanntgabe verschiedener Veranstaltungen in der nächsten Zeit durch den Obmann trug Frau Susanne Svoboda das Gedicht „Heimat“ von dem Dichter des Riesengebirgsliedes Othmar Fibiger vor und ertönte viel Beifall. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den schönen Abend. Der nächste Heimatabend findet am 10. Oktober 1981, um 16 Uhr im Vereinsheim „Zur Stadt Paris“, Josefstädterstraße 4, statt. Zahlreicher Besuch wäre erwünscht.

### „Thaya-Bund der Südmährer“

**Geburtstage im Oktober:** Theresia Fuchs, Wien; Irmaud Ilisinger, Wien; Karl Voith, Wien; Kath. Doleschal, Wien; Eduard Neumüller, Wien; Karl Löw, Gmünd/L.; Franz Weiß, Wien; Hedwig Rapf, Wien; Otto Landauf, Wien; Leopoldine Andree, Wien; Helene Höger, Nieder-Kreuzstetten; Johann Neuwirt, Wien; Franziska Lederer, Gmünd/L.; Johann Zellner, Lambach; Rosa Janiczek, Wien; Maria Novak, Wien; Maria Kohler, Katzelsdorf; Ther. Obermann, Bockfließ; Josef Brust, Wien; Johann Blaschke, Stopenreith; Johann Schwend, Wien; Franz Wuchty, Wien; Stefan Musil, Wien; Franz Landauf, Gr. Krut; Josef Gottwald, Wien; Ing. Jos. Biedermann, Gmünd/L.; Josef Schmid, Wien; Adolf Ernst, Wien; Theresia Peinlich, Gramatneusiedl; Elisabeth Grabscheid, Wien; Leopoldine Hoffmann, Wien; Marie Plechl, Wien; Karl Pruckl, Baden; Theresia Kraus, Wien; Maria Trittner, Wien; Maria Traxler, Wien; Franz Glaser, St. Pölten; Franz Seldmaier, Wetzlsdorf; Johann Krumpel, Wien; Eugenie Dworak, Hernstein; Hedw. Fleischmann, Wien; Marie Jordan, Wien; Theresia Langer, Hauskirchen; Emilie Kirsch, Wien; Friedrich Schiller, Wien; Maria Landauf, Furth-Göttweig; Johann Fischer, Wien; Theresia Meister, Wien; Leonhard Max, Neudorf; Marie Hausner, Laa/Thaya; Marie Wallisch, Gmünd; Franz Schmid, Wien; Aloisia Fichtner, Wien; Johann Saller, Laa/Thaya; Harald Knielieder, Wien; Anna Wurm, Wien; Kilian Lauscher, Gmünd/L.; Adelheid Pelzer, Wien-Inzersdorf; Mathias Weber, Wien; Karl Kontner, Wien; Franz Zipfel, Wien; Anna Kornherr, Wien; Rudolf Karlberger, Wien; Hubert Krupitschka, Wien; Johann Fischer, Wien; Elisabeth Engelmeier, Wien; Hedwig Braunsperger, Kirchberg a. W.; Hedwig Lang, Wien; Alois Neubauer, Laa/Thaya; Karl Eschinger, Hadres; Valerie Wech, Kasten; Josef Büchler, Wien; Theresia Müller, Wien; Katharina Leonhartsberger, Wien; Rosa Kratschmar, Zistersdorf; Anton Bachl, Wien; Josef Gerlinger, Wien; Adele Markl, Wien; Karl Schrom, Wien; Hubert Donauer, Wien; Hochw. GR Pfarrer Viktor Kunz, Wien; Theresia Hönl, Wien; Käthe Jebavy, Wien; Erna Kellner, Gramatneusiedl; Karl Rock, Wien; Rochus Steiner, Hauskirchen; Karl Schweinle, Wien; Marie Lorenz, Wien; Josefine Groll, Gr. Hollenstein; Johann Schaubert, Wien; Maria Schmidt, Wien; Johann Vazlavik, Wien; Pauline Kanduth, Klagenfurt; Josefa Riecher, Wien; Marie Stepanek, Alt Lichtenwarth; Hermine Fischer, Wien; Franz

Hoffmann, Wien; Elfriede Cech, Wien. Allen unseren Jubilaren herzlichen Glückwunsch!



## Kärnten

Der Ulrichsberg ruft! Am Sonntag, dem 4. Oktober, findet auf dem Ulrichsberg die alljährliche Gedenkfeier statt. Beginn 11 Uhr. Die Landsleute werden eingeladen, an dieser Gedenkfeier teilzunehmen. Treffen mit Landsleuten aus Ulm/Donau: Nach Dachau weite dieser Tage die Kreisgruppe Ulm/Donau auf Kurzurlaub in Steindorf/Ossiacher See, um von dort größere und kleinere Ausflüge zu unternehmen. Kreisobmann Spinnler hatte für den 19. September den Landesverband Kärnten zu einem gemütlichen Abend in die Fischerhütte am Ossiacher See eingeladen und es sollte wieder ein schöner Abend werden. Der Kreisobmann hieß alle Landsleute aus Kärnten herzlich willkommen und unterstrich die freundschaftliche Bande zwischen den Landsleuten aus Ulm und Kärnten. Landesgeschäftsführer Puff überbrachte — in Vertretung des verhandelnden Landesobmannes — die Grüße des Landesverbandes und ließ die Kulturreferentin Dorli Thiel durch den Kreisobmann Grübe und den Dank für die mustergültigen Vorbereitungsarbeiten übermitteln. Zur Erinnerung an den Besuch in Kärnten überreichte der Landesgeschäftsführer Kreisobmann Spinnler eine Kassetten mit drei Langspielplatten über die „Musik aus Kärnten“ (eine Spende des Amtes der Kärntner Landesregierung) und allen Teilnehmern zusätzlich eine Anstecknadel mit dem Kärntner Wappen. Anschließend übernahm Lm. Pobitschka, Villach, das Kommando für den gemütlichen Teil, und er war es auch, der mit seinen musikalischen und gesanglichen Einlagen, den zahlreich eingetretenen Witzen, die Lachmuskeln der 94 Teilnehmer aus Ulm und der 14 Landsleute der Bezirksgruppe St. Veit/Glan, Villach und Klagenfurt angenehm strapazierte. Als dann Lm. Pobitschka auf seinem Akkordeon das Lied „Auf Wiedersehen“ aufspielte und zuvor zahlreiche Heimatlieder von allen Anwesenden mitgesungen wurden, wurde zum Aufbruch geblasen. Man schüttelte sich kräftig die Hände, umarmte sich, und so gesehen, war dieser Abend wieder ein Beweis dafür, daß die engere Verbundenheit mit der angestammten Heimat auch nicht durch Grenzen unterbrochen werden kann.

### Klagenfurt

**Hohe Auszeichnung:** Der Österr. Marineverband verlieh unserem langjährigen Mitglied Lm. Josef Nemeš zur Erinnerung an die Marinendienstzeit 1914/18 kürzlich die „Tegetthoffmedaille am Blauen Band“. Die Überreichung dieser Auszeichnung nahm der Bürgermeister HR Leopold Guggenberger im Bordlokal vor. Auch die Bezirksgruppe gratulierte zu dieser hohen Auszeichnung! — Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat Oktober geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar 92 Jahre: Antonia Hanisch aus Böhm.-Leipa am 7. 10.; 87 Jahre: Emma Kopetzky aus D.-Jassnig/Brünn am 3. 10.; 85 Jahre: Martha Leiptert aus Röwersdorf am 27. 10.; 82 Jahre: Marie Reichmann aus Tepl.-Schönau am 14. 10.; ferner gratulieren wir Margarethe Diehl (Brünn), Karl Fischer (Morchenstern), Johann Fröstel (D.-Reichenau), Mathilde Hofmann (Liestal/CH), Steffi Hofmann (Marburg), Eva Iglauer (Jägerndorf), Dkfm. Eduard Kaiser (B.-Leipa), Steffi Knaf (Komotau), Marie Kriegelstein (Karlsbad), Lisl Kriesche (Aussig/Elbe), Barbara Lippitz (Klagenfurt), Miroslaus Liska (Pardubitz), Isolde Mooser (Brünn), Rudolf Niemetz (Freiwaldau), Alfred Riedl (Zoboles/Luditz), wickl. AR Laurenz Seidl (Leitmeritz), Alexander Schöninger (Warnsdorf), Günther Schreier (Troppau), Charlotte Wawra (Klagenfurt), Hans Wodny (Babitz/Znaim).



## Oberösterreich

### Sudetendeutsche Frauen in OÖ

Unser nächstes Treffen findet am Freitag, dem 2. Oktober, um 17 Uhr wie immer im Ursulinenhof, 2. Stock, statt. Wir hören einen Vortrag unter dem Motto „Fremdenführer, was ist das?“ Über zahlreichen Besuch, auch Herren sind als Gäste willkommen, freut sich mit landsmannschaftlichem Gruß

Ihre Lilo Sofka-Wollner

### Kremsmünster

Am 11. September ging die Reise unserer Ortsgruppe im vollbesetzten Autobus in Richtung Klosterneuburg-Wien. Unser Reiseleiter Lm. Kuno Schöler hatte wie immer diesen Jahresausflug gut vorbereitet. Die Fahrt führte zur Autobahn Linz-Wien und ab Melk über die Donau auf der Nibelungenstraße durch die Wachau nach Krems. Schade, daß wir durch den Hochnebel wenig von den Schönheiten dieser herrlichen Landschaft sehen konnten. Eine erste Rast wurde zur Stärkung im Benediktinerstift Göttweig gehalten. Weiter führte uns die Fahrt an Zwentendorf vorbei über Tulln nach Klosterneuburg. Hier angekommen, war Zeit für eine kurze Besichtigung des Stiftes. Der Zufall wollte es, daß am Vorplatz eine Musikkapelle des Bundesheeres zu hören war, die uns unter anderem auch den Egerländer Regimentsmarsch zu Gehör brachte. Das vorbereitete Mittagessen in einem Stadt-Restaurant war sehr gut und auch preiswert. Inzwischen hatte sich auch das Wetter gebessert, die liebe Sonne erhellte die Weiterfahrt zum Kahlenberg. Hier erwartete uns bereits unser neuer Reisebegleiter Lm. Manfred Görner, der uns durch die Wienerstadt geleitete. Nach einer kurzen Besichtigung am Berg ging es bergab nach Grinzing und hinein nach Wien. Es folgte eine Stadtrundfahrt. Obwohl Straßen gesperrt waren, konnten wir viele historische Bauten der Vergangenheit sehen. Von der Votivkirche zum Steffl und zur Ringstraße an der Oper vorbei, an der Hofburg vorbei zum Parlament und Rathaus bis zur Universität. Weiter ging es der Mariahilfer Straße entlang zum Westbahnhof, wo sich unser Reiseleiter durch Wien, Lm. M. Görner, von uns verabschiedete. Wir danken ihm nochmals bestens für die gute Führung durch die Stadt. Am Technischen Museum und Schönbrunn vorbei, kamen wir dem Wienerwald näher, und nach einer kurzen Erholungspause gelangten wir auf der Autobahn in die Nähe von Amstetten, wo wir im Ybbstalerhof nochmals Einkehr hielten. Das Abendessen sowie die flotte Bedienung waren lobenswert. Wir konnten die Heimfahrt rechtzeitig antreten und kamen wohlbehalten nach 20.30 Uhr in Kremsmünster an. Es war wieder ein schöner Ausflug, welcher allen Landsleuten in guter Erinnerung bleiben dürfte. Dank gebührt unserem Vergnügungsobmann Lm. Kuno Schöler, der immer bestrebt ist, schöne Fahrten zusammenzustellen und durchzuführen.

### Steyr

Allen unseren Landsleuten, welche im Oktober ihren Geburtstag begehen, wünschen wir Gesund-



## Wien

### Brüxer Volksrunde in Wien

Hschw. Holub, mit der Leitung der Volksrunde betraut, begrüßte die Erschienenen nach der Urlaubspause herzlichst, besonders unseren wieder genesenen Hbr. Hofrichter und die seltenen Gäste Hschw. Kryzwon, Schwester des Dr. Starrach, Hschw. Fritsche und Nichte Ria Martinak, geb. Appel sowie unseren Hbr. Dieter Dausch. Entschuldigt waren für diese Zusammenkunft das Ehepaar Kacerovsky, der sich durch einen Sturz in der Wohnung nun bereits das zweite Mal den Fuß brach und sich in Spitalspflege begeben mußte sowie unser Senior, Hbr. Apotheker Singer, der sich einen Herzinfarkt zuzog und sich jetzt eine Zeit sehr schonen muß, was ihm durch liebevolle Pflege seiner Gattin nicht schwer gemacht wird. Wir wünschen beiden Heimatbrüdern eine recht baldige, völlige Genesung! Entschuldigt waren ebenfalls Hschw. Grünert und Herr Dietrich, die sich noch auf Urlaub befinden; wir danken für die Urlaubsgrüße! Anschließend gratulierte Hschw. Holub allen Geburtstagskindern des Monats namens der Brüxer Volksrunde und im eigenen Namen, auf daß es für alle ein gutes neues Lebensjahr werde! Hschw. Holub erinnerte ferner an das Treffen am 26./27. September d. J. in Wien-Klosterneuburg und forderte zur Teilnahme auf. Nach einer kurzen Pause bat Hschw. Holub die Anwesenden, sich von den Sitzen zu erheben, um unseres, vor kurzem verstorbenen Heimatbruders Dr. Karl Gründig, Sohn des Oberlehrers Gründig, in Stille und heimatisch Verbundenheit zu gedenken! Unser Hbr. Rauch brachte in der Folge einen sehr schönen Lichtbildvortrag „Alt-Brüx“, und jeder der Anwesenden fühlte sich für die Zeit des Vortrages in die alte Heimat versetzt und wanderte in Gedanken durch die stillen, kleinen Gäßchen von Brüx oder über die Höhen des Mittelgebirges. Großer Beifall und Dank wurde Hbr. Rauch für die schöne Vorführung gezollt. Weitere Lichtbildvorträge sind vorgesehen. Zum Schluß machte Hschw. Eolub aufmerksam, daß die nächste monatliche Zusammenkunft Samstag, dem 17. 10. d. J. als Kirchweih-Zusammenkunft mit Kuchen und einem guten Glaserl Wein stattfindet, und sie hofft, daß sich alle wieder zu dieser Zusammenkunft einfinden werden! Samstag, dem 21. 11. d. J. findet ein Totengedenken während der Zusam-

heit und Wohlergehen, im besonderen unseren Altersjubilaren: Es feiern am 6. Oktober Edith Graser, am 14. Oktober Anna Sittler, am 15. Oktober Julius Winkler den 71., am 17. Oktober Alfred Rößler den 78., am 18. Oktober Johann Rausch den 79., am 18. Oktober Melitta Freyn, am 19. Oktober Oskar John den 73., am 20. Oktober Karl Fading den 71., am 21. Oktober Rosa Karolus den 84., am 24. Oktober Otto Riepl den 77., am 25. Oktober Gertrude Rudolf, am 27. Oktober Franz Kopatsch den 81., am 28. Oktober Maria Grabensteiner den 72., am 29. Oktober Anna Frei den 84. Nach dem plötzlichen Tod unserer Lm. Emmi Anders, die eine unermüdete Inzeratenwerberin der „Sudetendeutschen Post“ war, verloren wir am 12. September unseren ehemaligen Vergnügungsobmann Engelbert Klein, ein treuer Landsmann und enger Mitarbeiter der Bezirksgruppe Steyr. Wir werden beide Verstorbene nicht vergessen. An Kranzablösenspenden gingen ein: Für verst. Maria Tomani spendete Olga Zifreund S 200.—, Für verst. Josef Sattler spendeten Martha Seidel S 100.—, Flora Nahlik S 100.—, Hermine Hollmann S 100.—, Ing. Leo Rollinger S 50.—, Für verst. Emmi Anders spendeten: Franz Weinert S 200.—, Ing. Leo Rollinger S 100.—, Adalbert Kienberger S 100.— und je S 50.— die Landsleute Martha Seidel, Franz Pranghofer und Julius Fischer.

### Südmährer in Oberösterreich

**Geburtstage:** Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Oktober geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum 86. am 2. 10. Franz Feda aus Nikolsburg in 4065 Hörsching, Adolf Jarosch-Sträße 7; zum 77. am 21. 10. Ing. Josef Mödritzer aus Prahltitz in 4020 Linz, Eisenwerkstraße 27; zum 76. am 5. 10. Friedrich Weinberger aus Lundenburg in 4040 Linz-Urfahr, Am Anger 37; zum 74. am 4. 10. Johann Koholka aus Znaim in 4020 Linz, Stieglbauerstraße 21/1/4; zum 74. am 19. 10. Franz Feuerstein aus Unter-Tannowitz in 4531 Kematen/Krems 42; zum 73. am 16. 10. Gertrude Janusz aus Frain in 3593 Neupölla, Wegscheid 58; zum 70. am 9. 10. Magdalena Schossig aus Nikolsburg in 4020 Linz, Sandgasse 8.

### Vöcklabruck

Da bei unserer letzten Zusammenkunft doch noch etliche Späturlauber sowie anderweitig Verhinderte durch Abwesenheit gegläntzt haben, möchten wir hiermit noch einmal auf unseren Herbstausflug am Donnerstag, dem 15. Oktober, hinweisen. Soweit kein persönlicher Kontakt möglich, bitten wir sie mit unserem Säckelwart Lm. Schottenberger, Tel. 076 74/26 48, fernmündlich in Verbindung zu setzen. Wir erwarten gerne noch zusätzliche Anmeldungen — Verwandte sowie Freunde unserer Gemeinschaft sind wie immer herzlich willkommen — Erhöhung der Teilnehmerzahl wird sich auf den Fahrpreis günstig auswirken. Unsere nächste Zusammenkunft findet dann bereits am folgenden Samstag, dem 3. 10. 1981, um 19 Uhr im Gasthof Schiller/Urfahr, Vöcklabruck, statt. Wir beglückwünschen hiermit unsere Geburtstagskinder im Oktober: Lm. Franz Langfellner, Alfred Beckel sowie Lm. Adelheid Zeger, Elisabeth Blösl und Resi Beckel. Möge ihnen auch weiterhin Gesundheit sowie anderweitiges Wohlergehen beschieden bleiben.

### Wels

**Der nächste Landsmannschaftsabend** findet am Freitag, dem 2. Oktober, in unserem Vereinsheim Gasthof Kaiserkrone, Wels, statt. Beginn 20 Uhr. — **Geburtstage:** Am 11. Oktober 74 Jahre: Elisabeth Umlauf aus Preßburg, wohnhaft in Wels, Herrengasse 3; am 14. Oktober 81 Jahre: Anna Gallin aus Schiefglock, wohnhaft in Wels, Roseggerstraße 2; am 15. Oktober 71 Jahre: Johann Lippl aus Pötschmühle, wohnhaft in Wels, Papierfabrikstraße 8; am 15. Oktober 84 Jahre: Karoline Rieger aus Preßburg; am 15. Oktober 78 Jahre: Karl Ruschak aus Kaplitz, wohnhaft in Wels, Billrothstraße 75; am 21. Oktober 71 Jahre: Karl Jacksch aus Gratz, wohnhaft in Günskirchen; am 21. Oktober 79 Jahre: Katharina Pany aus Böhmendorf, wohnhaft in Linz, Rothstraße 4; am 26. Oktober 75 Jahre: Anna Wendtner aus Aicha, wohnhaft in Wels, Eschenbachstraße 23; am 30. Oktober 88 Jahre: Adolf Tischer aus Gablonz, wohnhaft in Wels, Linzer Straße 71; am 3. November 77 Jahre: Emmerich Ferschtz aus Preßburg, wohnhaft in Wels, Wielandgasse Nr. 13. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesundheit und Wohlergehen. — **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiert am 20. Oktober 1981 das Ehepaar Karl und Maria Ruschak aus Kaplitz, wohnhaft in Wels, Billrothstraße 75. Wir wünschen Ihnen alles Gute und noch viele schöne gemeinsame Lebensjahre.

## Salzburg

Am Dienstag, dem 8. September, unternahmen wir unseren Kaffeerunde-Ausflug, für den wir das ganze Jahr über eifrig gespart hatten und auf den wir uns schon sehr freuten. Der Wettergott hatte es sehr gut mit uns gemeint, denn er bot uns den ganzen Tag über strahlenden Sonnenschein, in den sich allerdings am Spätnachmittag einige zarte Wölkchen mischten, die aber den Ausblick auf die gesamte Bergwelt nicht beeinträchtigen konnten. Unser Reiseziel war die „Steirische Ramsau“. Unser braver Chauffeur Franz, der uns mit seinem Riesenbus (58 Personen) mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit über Berge und Täler führte, war uns gleichzeitig ein Reiseleiter, der uns über alles Sehenswerte aufklärte, das sich unseren Augen darbot. Wir fuhren nur Bundesstraßen, sodaß man die schon ein wenig herbsteinde Natur wirklich genießen konnte. Der Weg führte uns über Golling, den Paß Lueg, durch das Lammertal mit seinen zahlreichen Kurven, über Abtenau, Annaberg, Eben nach Filzmoos. Dort war eine erste kleine Rast. Bald aber ging es weiter, denn wir strebten ja unserem eigentlichen Ziele, der Ramsau zu, die wir über Hachau gegen Mittag erreichten. Dort erwartete uns schon ein gutes Mittagessen im „Kirchenwirt“. Es fehlen mir die Worte, zu schildern, in welch üppiger Blumenpracht sich dieser Gasthof präsentierte. Man sah vor lauter Blüten den sich über das ganze Haus erstreckenden Balkon kaum, und auch im Innern Blumen, Pflanzen und allerhand phantastische Arrangements, die uns immer neue Ausrufe des Entzückens entlockten. Die Wirtin berichtete uns, daß sie im heurigen Blumenschmuck-Wettbewerb den ersten Preis erhalten habe, was wir nach all dem Gesehenen nur bekräftigen konnten. Nun ging es weiter nach Schladming. Man hatte uns versprochen, die Schladminger Lodenwälder zu besichtigen, wo es auch die Möglichkeit gab, preisgünstig etwas einzukaufen. Man erzählte uns, daß dies die Heimatstätte des Schladminger Loden ist, wo seit 500 Jahren aus garantiert reiner Edelachafwolle Loden, Schafwollstoffe und Strickwollwaren

erzeugt werden. Einige von uns konnten der Versuchung nicht widerstehen, etwas von den ausgestellten zaubernden Mänteln, Kostümen, Jacken, Röcken, Socken usw. zu erwerben. Aber schon ging es weiter, dem „Höhepunkt“ (im wahren Sinne des Wortes) unserer Fahrt zu, nämlich der Hochwurzenhütte. In den Schladminger Tauern gelegen, in einer Höhe von 1852 m ist sie der Endpunkt der Steirischen Höhenstraße. Diese Höhenstraße zu bewältigen war das Meisterstück unseres Franz. In den zahlreichen Kehren war es wirklich Millimeterarbeit und einige von uns hielten sich die Augen zu, um den Abgrund nicht zu sehen. Oben waren aber alle sehr glücklich und zufrieden und genossen das herrliche Panorama mit dem Fernblick auf den Dachstein. Nach einer guten Jause, die in der guten Höhenluft ja noch einmal so gut schmeckt, traten wir die Heimfahrt an. Als wir die Höhenstraße glücklich wieder heruntergekommen waren, gab es einen spontanen Applaus für unseren Fahrer und mancher von uns seufzte erleichtert auf. Zurück ging es wieder über Schladming, durchs Ennstal-Gröbmung, Klachau-Mitterndorf. Dort, in Gottes freier Natur, machten wir nochmals eine Rast. Es hieß aussteigen und wieder einmal war die Überraschung gelungen, die wir uns als schönen Abschied ausgedacht hatten. Es war wie in einer luftigen Stehweinhalde, jeder bekam einen Becher, je nach Wunsch mit weißem oder rotem Wein in die Hand gedrückt, dazu die von unserer Anneliese wieder so liebevoll verpackten Speckbrote. Das heizte die Stimmung noch einmal richtig an. Die Heimfahrt erfolgte dann über Bad Aussee (der geographische Mittelpunkt von Österreich, haben Sie das gewußt?), den Pötschenpaß, Bad Ischl, entlang des Wolfgangsees der Heimat entgegen. Um 20 Uhr trennten wir uns, um ein wirklich schönes Erlebnis reicher. — **Den Geburtstagskindern** des Monats Oktober gratulieren wir in der nächsten Folge. Unser nächster Kaffeenachmittag ist am Dienstag, dem 29. September, im Stiegl-

bräu. In der ersten Oktoberhälfte geht ein Rundschreiben an alle Mitglieder hinaus, aus dem Sie unsere Veranstaltungen bis zum Jahresende sehen können. Erwähnen möchten wir schon heute, daß unser Kirchweih-Nachmittag am Sonntag, dem 25. Oktober, im Stieglbräu stattfindet.



## Steiermark

### Graz

**Verabschiedung von Landsmann Karl Sonnberger** am 18. September. Unser Landsmann Karl Sonnberger ist verstorben. Er war fast 78 Jahre alt und doch kam das Ende für ihn und uns völlig überraschend und unerwartet, umso schmerzlicher empfinden wir seinen Heimgang. Er war ein treuer und liebenswerter Mensch, ein echter Böhmerwälder, verbunden der Heimat, dennoch dankbar dem Schicksal, das ihn in unserem lieben Graz heimisch werden ließ. Er hinterläßt seine beste Schicksalsgefährtin Mitzi, einen Sohn, Willi Sonnberger, Linz, und Tochter Emmi Debenjack, Graz, mit deren Angehörigen, zwei Schwestern und viele Freunde. In tiefster Trauer wollen wir von unserem lieben Toten Abschied nehmen und seiner in Treue uns erinnern, bis wir selbst unsere Lebenszeit erfüllt haben. Die Abschiedsworte sprach Ldm. Karl Klienert aus Deutsch-Beneschau, dzt. in Graz. Er sprach: „Es neigt der Tag sich zur Zeit / Keines Menschen Weg ist weit / Die wunde Seele hat nun Ruh' / Den Körper deckt die Erde zu. / Es neigt der Tag sich ohne Hast / Zu Ende ist des Lebens Hast / Es dauerte nur eine Weile / Die Ewigkeit hat keine Eile. / Es neigt der Tag sich seinem Ende / Und stille liegen jetzt die Hände / Der schärfste Geist hat ausgerungen / Die Seele sich ins Nichts geschwungen.“

Der sudetendeutschen Landsmannschaft Graz, von Landsmann Franz Klienert.

Karl Hoffelner



## Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

### Bundesjugendführung

**Liebe Landsleute, werte Leser, junge Freunde und Kameraden!** Die diesjährige Herbstarbeit ist wieder mit vollem Schwung angefallen und die Termine reißen sich fast beängstigend aneinander. Aber das ist ein sehr gutes Zeichen — denn damit wird doch wohl am Besten bewiesen, daß wir noch am Leben und vor allem tätig sind! Möge es uns auch in der Zukunft gelingen, an diesem Wege fortzuschreiten, dann sei es uns um den Weiterbestand der Volksgruppe nicht bange — das könnte man beinahe sagen. Denn — und darauf kommt es uns an — es gilt noch sehr viel zu tun. Und wer in den letzten Nummern der SUDETENPOST die an dieser Stelle erschienen Beiträge ganz genau gelesen und auch darüber nachgedacht hat, der weiß das Motto für die Herbstarbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Sudetendeutschen Jugend, das da lautet: Die mittlere Generation — das sind die 40-, 50- und 60-jährigen mehr heranzuziehen und bei uns voll zu integrieren!

Und wir glauben, daß wir uns damit gemeinsam ein gutes Motto und Ziel gewählt haben. Gemeinsam können wir es schaffen, diesem Ziel näherzukommen. Die Betonung liegt aber dabei auf „GEMEINSAM!“ Und wenn ein Obmann oder ein sonstiger Amtswalter sagt, daß in seiner Gruppe der jüngste an die 70 Jahre alt ist, dann stellen wir folgende (berechtigte) Frage: Haben die 70- und 80-jährigen allesamt keine Kinder (das sind die 40- bis 60-jährigen) oder Enkelkinder (das sind die 10- bis 30-jährigen)? Wo sind diese Jahrgänge? Warum nimmt man mit diesen Landsleuten keine Verbindungen auf? Sind diese denn nicht auch noch im Sudetenland geboren? Oder stammen deren Kinder nicht auch von sudetendeutschen Eltern (zumindest zu einem Teil)? Haben wir nicht die Pflicht, sich auch um diese Landsleute zu kümmern? Diese Fragen könnten wir hier noch lange fortsetzen, aber was hilft uns jetzt das Fragen, um das Tun geht es! Und um das persönliche Gespräch, das ja gerade in der heutigen Zeit so wichtig und wertvoll ist. Wir wollen doch nicht ungläubig werden, wenn wir von der sudetendeutschen Volksgruppe als Gemeinschaft sprechen — oder sind Sie da vielleicht anderer Auffassung? Wir sind es jedenfalls nicht. Und das sollten eben alle Landsleute sein. Genieren Sie sich nicht, sich als Sudetendeutscher zu bekennen, denn gerade das Eintreten für eine gerechte Sache — natürlich sachlich und ohne Emotionen an den Mann gebracht — wird gerade in der heutigen Zeit bestimmt keinen Ärger einbringen. So gesehen — und damit kehren wir wieder zum Anfang dieses Beitrages zurück — gilt es für uns noch viel zu tun! Darum machen Sie dabei persönlich mit, engagieren Sie sich dafür, es lohnt sich doch — oder haben Sie da eine andere Meinung? Darum: Frisch ans Werk mit frohem Mut und ohne Verzagen, wenn es manchmal nicht so leicht geht, als man es sich wünscht!

**GUSTAV-STOLLA-GEDÄCHTNIS-AUTORÄTSELFABFAHRT: 4. OKTOBER:** Am kommenden Sonntag, dem 4. 10., ist es soweit: Unsere Autorätselselfahrt kann starten! Wir treffen uns um 8.30 Uhr (bitte pünktlich kommen) vor dem Haupteingang zum Schloß Schönbrunn. Ein Fahrzeug, viel Humor, Wissen, Improvisationstalent u. a. m. sind dazu Bedingung. Es gibt wieder viele schöne Preise zu gewinnen. Nach der Siegerehrung ist ein gemütliches Beisammensitzen vorgesehen! Wir erwarten dazu alle Freunde und Landsleute (das Alter der Teilnehmer ist völlig egal, jeder kann mitmachen)!

**8. NOVEMBER 1981 — ÖSTERREICHISCH-SUDETENDEUTSCHES VOLKSTANZFEST:** Dieses beliebte und traditionelle Fest findet am Sonntag, dem 8. 11. 1981, in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg von 17–22 Uhr statt. Ein großer Auftanz mit all den Trachten wird den Anfang zu einer sehr gut ausgewählten Tanzfolge bilden. Jedermann kann da sofort leicht mitmachen! Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben wieder den Ehrenschatz über diese Veranstaltung in unserer Patenstadt übernommen. Gerade darum ist es geradezu eine Pflicht für alle sudetendeutschen Landsleute an diesem Tag in die Babenbergerhalle zu kommen. Die Eintrittspreise wurden gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht: im Vorverkauf S 60.— (für Gruppen ab 10 Personen: à S 50.—), an der Abendkasse S 70.—. Ein Tischplatz im Großen Saal kostet S 20.—, in den Nebenräumen frei. Es herrscht natürlich eine rege Nachfrage, darum ersuchen wir Sie um sofortige Reservierung der Karten

und der Plätze! Bitte an Otto Malik, Schulgasse 68, 1180 WIEN, Tel. 43 04 075! Bitte kommen Sie sofort, dann ist Ihr Platz gesichert! Kleidung: Tracht oder ländliche Kleidung!

**WINTERLAGER DER JUNGEN SUDETENDEUTSCHEN IN METNITZ BEI FRIESACH IN KÄRNTEN: 26. Dezember 1981 bis 3. Jänner 1982 (oder länger).** Nun wird es aber wirklich Zeit: Wo bleiben die restlichen Anmeldungen zu diesem bestimmt sehr schönen Winteraufenthalt? Daran kann jeder teilnehmen — egal ob Mitglied der Sudetendeutschen Jugend bzw. der Sudetendeutschen Landsmannschaft bzw. alle Freunde der Sudetendeutschen (traun Sie sich nur!) — darum melden Sie sich sofort bei uns an. Wir müssen bis Mitte Oktober eine genaue Anzahl der Teilnehmer an die Pension bekanntgeben! In der Nähe von Metnitz befindet sich die Skiregion Flattnitz mit zahlreichen Liften und einer Skischule. Die Unterbringung ist in einer sehr schönen Gasthof-Pension. Halbpension für Erwachsene (Übernachtung, Frühstück und Abendessen) nur S 146.—, für Kinder S 106.—. Das wäre doch bestimmt auch etwas für Dich bzw. für Sie! Daher **sofortige** Anmeldung bei der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, mit genauer Angabe über die Zimmerwünsche und die Dauer des Aufenthaltes! Wer zuerst kommt hat seinen Platz sicher!

### Landesgruppe Wien

Unsere **HEIMSTUNDEN** für junge Leute ab ca. 14 Jahre aufwärts: Jeden **DIENSTAG** ab 19.30 Uhr in Wien 5, Mittersteig 20 und jeden **MITTWOCH** ab 20 Uhr in Wien 17, Weidmannsgasse 9! Werte Landsleute! Wir bemühen uns wirklich um die jungen Leute und versuchen, diesen auch etwas zu bieten. Leider wird das Angebot relativ wenig angenommen. Woran mag das liegen? Wir würden uns wirklich freuen, wenn auch Ihr Sohn oder Ihre Tochter bzw. Enkelkinder einmal den Weg zu uns finden könnten. Helfen Sie da bitte ein wenig mit. Auch Sie tragen da an der Verantwortung gegenüber unserer Volksgruppe bei — oder sind Sie da anderer Meinung? Vielleicht überlegen Sie es sich einmal und bringen die jungen Leute zu uns — na, wie wär's?

**Bericht vom Jedermannwettkampf:** Am 12. und 13. September fand bei strahlendem Spätsommerwetter auf der wunderschönen Sportanlage in Wien 10 in der Grenzkargasse diese sportliche Veranstaltung statt. Über 70 Wettkämpfer traten an und an die 50 Zuschauer (zumeist die Gattinnen der teilnehmenden Herren) waren anwesend. Am Samstag wurde der Leichtathletik-Dreikampf durchgeführt. Dieser bestand aus einem Lauf, einem Weitsprung, Kugelstoßen bzw. Schlagballwerfen. Der jüngste Teilnehmer war 4 Jahre alt, der älteste (Lm. Kromer, Südmähren) war 71 Jahre! Es wurden sehr gute Leistungen geboten und es hat den Wettkämpfern großen Spaß bereitet. Besonders hat es uns gefreut, daß auch der stv. Bundesobmann der SLO bzw. Obmann der Landsmannschaft Thaya, unser Freund und Kamerad Hans Steinhauer aktiv am Wettkampf teilgenommen hat. Er war stellvertretend für all die anderen Landsleute da, die nicht gekommen waren (leider!). Ein gemütliches Beisammensitzen beendete diesen schönen Tag. Am Sonntag fand dann ein Faustballturnier statt, das die Mannschaft I gewonnen hat. Ein anschließendes Fußballspiel auf dem großen Feld verlangte den Spielern alles ab. Dieses Spiel ging 5:1 aus.

**PROFILE**

Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.

Schichtbohlen Faser-Faser Schichtenholz fremde Feder u. a.

KELLER - DACHAUSBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN

BÜDEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER

NEUBAU - UMBAU - AUSBAU - ALTHAUSANIERUNG

„Holz lebt länger!“

**Teaninger-HOLZ**

Klagenfurt, Rudolfshofstraße 1, Tel. 71 4 21

Lienz, Dr.-Pioner-Straße 17, Tel. 30 44

### Erscheinungstermine

1981:

15. Oktober: Folge 20  
5. November: Folge 21  
19. November: Folge 22  
3. Dezember: Folge 23  
17. Dezember: Folge 24

### Handstrickwolle

stets in besten Qualitäten.  
**SPERDIN**, Klagenfurt,  
Paradeisergasse 3.

Leider hat sich unser Lm. Günther Grohmann dabei verletzt, sodaß er für einige Tage daheimbleiben mußte, Gott sei Dank war nichts gebrochen, sondern „nur“ schmerzhafte Prellungen. Wir hoffen, daß wieder alles in Ordnung ist.

Hier nun die Ergebnisse des Leichtathletik-Dreikampfes (jeweils die Sieger): **MÄDCHEN und FRAUEN: KINDER:** Gerlinde SEIDLER, 34 Punkte; **SCHÜLER I:** Christine SCHNABL, 158 Punkte; **SCHÜLER II:** Silvia JANY, 100 Punkte; **JUGEND:** Viktoria JOANIDIS, 204 Punkte; **ALTERSKL. I:** Brigitte SLEZAK, 276 Punkte; **ALTERSKL. II:** Gertraud STEINER, 653 Punkte; **ALTERSKL. III:** Gertrude TOMECEK, 58 Punkte. **BURSCHEN und HERREN: KINDER:** Gunter ZEISSEL, 90 Punkte; **Schüler I:** Günter HUBER, 210 Punkte; **SCHÜLER II:** Gerhard TOMECEK, 188 Punkte; **JUGEND:** Franz KLAUDA, 152 Punkte; **ALLG. KL.:** Manfred HORER, 986 Punkte; **ALTERSKL. I:** Herbert HAIDER, 708 Punkte; **ALTERSKL. II:** Eduard WRANA, 1200 Punkte; **ALTERSKL. III:** Walter HOLIKE, 61 Punkte; **ALTERSKL. V:** Ludvig HORER sen., 57 Punkte; **ALTERSKL. VIII:** Anton KROMER, 57 Punkte.

Ein Wermutstropfen bleibt aber trotzdem bei dieser sehr schönen Veranstaltung übrig: Leider sind aus den Reihen der Landsmannschaft keine Landsleute gekommen, weder zum Wettkampf noch zum Zusehen! Man muß sich also fragen, ob die Veranstaltungen der jungen Generation für die ältere Generation so uninteressant sind oder ob man sich vielleicht gar geniert mitzumachen oder an was es sonst liegen kann? Vielleicht antwortet uns da einmal jemand — oder ist dies auch schon zuviel verlangt?

Am kommenden **SONNTAG, dem 4. Oktober**, ist es soweit: die **AUTORÄTSELFABFAHRT** wird um **8.30 Uhr** (bei jedem Wetter!) vor dem Haupteingang zum Schloß Schönbrunn gestartet! Bitte kommt pünktlich!

### Landesgruppe Niederösterreich

Einige Kameraden beteiligten sich am Jedermann-Wettkampf in Wien 10, aber es waren nur wenige. Nun, vielleicht kommen beim nächsten Mal mehr Freunde. Denjenigen, die dabei waren, hat es sehr gut gefallen! Am 4. Oktober findet die **AUTORÄTSELFABFAHRT** statt — also am kommenden Sonntag! Beteilige auch Du Dich daran und sei um 8.30 Uhr vor dem Haupteingang zum Schloß Schönbrunn!

**Vorschau: 25. OKTOBER: SÜDMÄHRER-TAG** mit KIRTAG in Wien 7, Neubaugürtel 34 (Hotel Wimberger), Beginn 15 Uhr! **8. NOVEMBER: NIEDERÖSTERREICHISCH-SUDETENDEUTSCHES VOLKSTANZFEST** in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg von 17–22 Uhr (siehe dazu auch „Bundesjugendführung“).

### Landesgruppe Kärnten

Das diesjährige **Winterlager** findet vom 26. 12. 1981 bis 3. 1. 1982 in unserem Bundesland, in Metnitz bei Friesach, statt! Meldet Euch bitte sofort dazu bei der Bundesjugendführung an (Näheres siehe unter „Bundesjugendführung“), Sudetendeutsche Jugend, 1180 Wien, Kreuzg. 77/14 bzw. wendet Euch an Fam. Katzer, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit an der Glan. Bitte um dringende Anmeldung! Die Vorbereitungen für den 30. Sudetendeutschen Ball in Klagenfurt, der am 9. Jänner 1982 stattfinden wird, laufen bereits an. Merkt Euch schon jetzt den 9. 1. 1982 fest vor! Nehmt dazu auch Eure Freunde mit!

### Arbeitskreis Südmähren

Am kommenden **SONNTAG, dem 4. OKTOBER**, findet die **GUSTAV-STOLLA-GEDÄCHTNIS-AUTORÄTSELFABFAHRT** statt! Unsere Teilnahme ist sozusagen eine „Ehrenpflicht“. Treffpunkt ist um 8.30 Uhr (bitte pünktlich kommen) vor dem Haupteingang zum Schloß Schönbrunn! Bei jedem Wetter! Ein gemütliches Beisammensitzen beschließt diese Veranstaltung, bei der es viele schöne Preise zu gewinnen gibt!

Am **DIENSTAG, dem 6. OKTOBER**, findet für Damen und Herren ab 32 Jahre unser **HEIM-ABEND** in Wien 17, Weidmannsgasse 9, ab 20.15 Uhr, statt! Bitte vormerken: **SONNTAG, 25. OKTOBER:** 15 Uhr, **SÜDMÄHRER-TAG** mit KIRTAG beim Wimberger in Wien 7, Neubaugürtel Nr. 34! **SONNTAG, 8. NOVEMBER:** 17–22 Uhr, **NIEDERÖSTERREICHISCH-SUDETENDEUTSCHES VOLKSTANZFEST** in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg! Besorgt Euch schon jetzt die Karten!

### Spendenliste Nr. 36

vom 12. 9.—25. 9. 1981

**S 100.—** Elvira Kühnen, Wien; Dr. Adolf Schön, Traun; Theresia Seifert, Wien; Adalbert Schnurpfeil, Braunau-Ranshofen; Sophie Thürig, Wels; Franz Werani, Freistadt.  
**S 92.—** Franz Adolf, Wien; Prof. Eduard Arzt; Lore Engländer, Wallern/Tr.; Carl Hedanek, Klagenfurt; Herbert Mai, Salzburg; Dr. A. W. Sallmann, Salzburg; Dir. Hermann Tschirch, Villach.  
**S 55.—** Franz Weiner, Steyr.  
**S 50.—** Anna Hofstätter, Eberschwang.  
**S 42.—** Gerti Hofner, Bad Ischl; Ing. Wilfried Hofner, Wien; Josef Kasparak, Altenberg; Ambros Reichensdorfer, Freidorf; Emanuel Reimer, Linz; Elsa Svitil, Wien; Emmerich Walla, Zeltweg; Franz Wester, Klagenfurt; Leopoldine Zillich, Wels.  
**S 34.—** Johann Douschek, Wien.  
**S 30.—** Hilde Wenzel, Lambach.  
**S 22.—** Elisabeth Brünlich, Wien; Julie Kohlert, Steyr.  
**S 20.—** Wilhelmine Reiter, St. Peter in der Au. Die „Sudetendeutsche Post“ dankt allen Spendern herzlich.

## Sudetendeutsche Post

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 69. Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen. Geschäftsführer Kopleger Karl, Verantw. Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungsdruck J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis einschließlich 8% Mehrwertsteuer S 108.—, Einzelpreis S 5.—, Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto: Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

### FOTO EXPRESS

Klagenfurt

Wir kopieren Ihre alten, kostbaren Fotos sofort zum Mitnehmen. **Colorabilds sofort!** Filmausarbeitung 1 Tag!

Paulitschgasse—Ecke Bahnhofstraße